

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: bei Vorzahlung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Verleger und die Buchhändler 1,80 Mk., durch den Postboten in Haus 1,65 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Einzelnummer 5 mal wöchentlich halbes 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 2. Festtage; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseiteiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seilige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeitspalte oder deren Raum 8 Pf., für die zweite 6 Pf., für die dritte 5 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebte 1 Pf., für die achte 1/2 Pf., für die neunte 1/3 Pf., für die zehnte 1/4 Pf., für die elfte 1/5 Pf., für die zwölfte 1/6 Pf., für die dreizehnte 1/7 Pf., für die vierzehnte 1/8 Pf., für die fünfzehnte 1/9 Pf., für die sechzehnte 1/10 Pf., für die siebenzehnte 1/11 Pf., für die achtzehnte 1/12 Pf., für die neunzehnte 1/13 Pf., für die zwanzigste 1/14 Pf., für die einundzwanzigste 1/15 Pf., für die zweiundzwanzigste 1/16 Pf., für die dreiundzwanzigste 1/17 Pf., für die vierundzwanzigste 1/18 Pf., für die fünfundzwanzigste 1/19 Pf., für die sechsundzwanzigste 1/20 Pf., für die siebenundzwanzigste 1/21 Pf., für die achtundzwanzigste 1/22 Pf., für die neunundzwanzigste 1/23 Pf., für die dreißigste 1/24 Pf., für die einunddreißigste 1/25 Pf., für die zweiunddreißigste 1/26 Pf., für die dreiunddreißigste 1/27 Pf., für die vierunddreißigste 1/28 Pf., für die fünfunddreißigste 1/29 Pf., für die sechsunddreißigste 1/30 Pf., für die siebenunddreißigste 1/31 Pf., für die achtunddreißigste 1/32 Pf., für die neununddreißigste 1/33 Pf., für die vierzigste 1/34 Pf., für die einundvierzigste 1/35 Pf., für die zweiundvierzigste 1/36 Pf., für die dreiundvierzigste 1/37 Pf., für die vierundvierzigste 1/38 Pf., für die fünfundvierzigste 1/39 Pf., für die sechsundvierzigste 1/40 Pf., für die siebenundvierzigste 1/41 Pf., für die achtundvierzigste 1/42 Pf., für die neunundvierzigste 1/43 Pf., für die fünfzigste 1/44 Pf., für die einundfünfzigste 1/45 Pf., für die zweiundfünfzigste 1/46 Pf., für die dreiundfünfzigste 1/47 Pf., für die vierundfünfzigste 1/48 Pf., für die fünfundfünfzigste 1/49 Pf., für die sechsundfünfzigste 1/50 Pf., für die siebenundfünfzigste 1/51 Pf., für die achtundfünfzigste 1/52 Pf., für die neunundfünfzigste 1/53 Pf., für die sechzigste 1/54 Pf., für die einundsechzigste 1/55 Pf., für die zweiundsechzigste 1/56 Pf., für die dreiundsechzigste 1/57 Pf., für die vierundsechzigste 1/58 Pf., für die fünfundsechzigste 1/59 Pf., für die sechsundsechzigste 1/60 Pf., für die siebenundsechzigste 1/61 Pf., für die achtundsechzigste 1/62 Pf., für die neunundsechzigste 1/63 Pf., für die siebenzigste 1/64 Pf., für die einundsiebzigste 1/65 Pf., für die zweiundsiebzigste 1/66 Pf., für die dreiundsiebzigste 1/67 Pf., für die vierundsiebzigste 1/68 Pf., für die fünfundsiebzigste 1/69 Pf., für die sechsundsiebzigste 1/70 Pf., für die siebenundsiebzigste 1/71 Pf., für die achtundsiebzigste 1/72 Pf., für die neunundsiebzigste 1/73 Pf., für die achtzigste 1/74 Pf., für die einundachtzigste 1/75 Pf., für die zweiundachtzigste 1/76 Pf., für die dreiundachtzigste 1/77 Pf., für die vierundachtzigste 1/78 Pf., für die fünfundachtzigste 1/79 Pf., für die sechsundachtzigste 1/80 Pf., für die siebenundachtzigste 1/81 Pf., für die achtundachtzigste 1/82 Pf., für die neunundachtzigste 1/83 Pf., für die neunzigste 1/84 Pf., für die einundneunzigste 1/85 Pf., für die zweiundneunzigste 1/86 Pf., für die dreiundneunzigste 1/87 Pf., für die vierundneunzigste 1/88 Pf., für die fünfundneunzigste 1/89 Pf., für die sechsundneunzigste 1/90 Pf., für die siebenundneunzigste 1/91 Pf., für die achtundneunzigste 1/92 Pf., für die neunundneunzigste 1/93 Pf., für die hundertste 1/94 Pf., für die einundhundertste 1/95 Pf., für die zweiundhundertste 1/96 Pf., für die dreiundhundertste 1/97 Pf., für die vierundhundertste 1/98 Pf., für die fünfundhundertste 1/99 Pf., für die sechshundertste 1/100 Pf.

Die Fehler unserer Kolonialpolitik.

Die Debatten im Reichstage über den Kolonialetat nehmen diesmal noch weit mehr Zeit in Anspruch als in früheren Jahren, was von denen, die an dieser Verlängerung einen wesentlichen Anteil haben, mit der Annahme begründet wird, daß man vor einem Wendepunkt in unserer Kolonialpolitik stehe. Es wird von einer Reformation der Kolonialverwaltung als Haupt- und Gliederbegriffen und den bisherigen Beamten die Schuld an allen Mißerfolgen zugeschoben. Umfomehr Vertrauen bringt man dem kommenden Mann entgegen. U. S. w. man indes dem bisherigen Kolonialdirektor Dr. Stübel mit einem solchen generellen Verdamnis nicht Unrecht. Er ist sicherlich erheblich bemüht gewesen, der schwierigen Aufgabe, so weit ihm dies die beschränkten finanziellen Mittel gestatteten, Herr zu werden. Wenn seine Bemühungen fruchtlos geblieben sind, so lag das vor allem daran, daß man sich von vorn herein der Größe der Schwierigkeiten nicht bewußt gewesen ist, gegen die man bei der Erschließung und Sicherung eines so großen Kolonialgebietes anzukämpfen hatte. Die Warnungen, die in dieser Hinsicht von freimüthiger Seite beim Erwerb der Kolonien ausgesprochen worden sind, wurden in den Wind geschlagen. Man glaube, mit dem Hissen der deutschen Flagge die Besitzergreifung auch in Wirklichkeit vollzogen zu haben, während Kenner der Verhältnisse von Anfang an darauf hinwiesen, daß mit diesen äußerlichen Akten, mit der Einführung eines Stationschefs und der Bildung einer Polizeitruppe aus Eingeborenen nicht viel mehr als der Form genügt war, während die eigentliche Bestimmung erst durch langwierige Kämpfe und durch große Opfer zu erzielen sein würde. Die schwersten Enttäuschungen hat in dieser Beziehung Deutsch-Südwest-Afrika gebracht, wo man es nicht mit gütwilligen, ungenügend bewaffneten Negerskammern, sondern mit den kriegerischen, vornehmlich bewaffneten Nambakwamen der Hereros, Hottentotten, Dammas u. zu tun hatte. In Wirklichkeit wird wir erst jetzt dabei, von diesem Lande Besitz zu ergreifen, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es noch langjähriger großer Anstrengungen bedürfen wird, um eine friedliche Uebersiedlung dieser Kolonie abzubahnen.

Herr Dr. Stübel aber hatte noch ganz besonders mit der Unzulänglichkeit seiner Stellung zu kämpfen. Ein so schwieriges Nestort erfordert einen selbständigen Staatssekretär und einen Mann, der auch durch seine persönlichen Beziehungen stark genug ist, sich aller unbenutzen Einmischungen — sei es von militärischer, sei es von der Seite anderer Verwaltungsbereiche, sei es schließlich von hochgestellten unvornehmlichen Persönlichkeiten, die das Ohr der höchsten Stelle haben — nachdrücklich zu erwehren. Der bürgerliche Dr. Stübel war in allen diesen Beziehungen machtlos; seine Stellung gestattete ihm nicht, daß er der höchsten Stelle direkten Vortrag hielt, und so wurden ihm denn in die Kolonialverwaltung an hochwichtigen Posten Elemente bingeführt, die ihrer Stellung nicht nur nicht im entferntesten gewachsen waren, sondern die auch unserer Kolonialpolitik ein recht bedauerliches Renomee eingetragen haben. Es besteht keine Zwei bei den kolonialschwärmenden Parteien kein Zweifel darüber, daß ein System, welches Personen, die sich in ihrer eigenen Heimat mehr oder minder unumgänglich gemacht hatten, Gouverneure und andere Posten übertrug, an der unzulänglichen Entwicklung unserer Kolonien einen großen Teil der Schuld trägt. Unter diesen Umständen kann es nur mit Freuden begrüßt werden, wenn — was übrigens noch immer nicht gesichert ist — ein besonderes Staatssekretariat für die Kolonien begründet wird und wenn an dessen Spitze eine so angesehene und charaktervolle Persönlichkeit wie der Erbprinz von Hohenzollern tritt, auch wenn derselbe die Erbchaft aller Hohenzollern, den Mangel einer lebendigen Verbundenheit, teilt. Schließlich kommt es an einer solchen Stelle mehr auf eine zielklare und charakterfeste

Persönlichkeit an, als auf eine rechnerisch gewandte. Dem neuen Herrn im Kolonialamt ist denn auch von allen Seiten mit Vertrauen entgegengekommen worden, bis zu einem Grade selbst von sozialdemokratischer Seite, auch wenn man sich hier der Kolonialpolitik nach wie vor vollständig ablehnend entgegenstellt.

Daß auf das Verschulden solcher für ihr Amt ungeeigneten Kolonialbeamten, aber auch auf das von Händlern und Ansehern, ein großer Teil der Mißerfolge und Aufständen in den Kolonien zurückzuführen ist, kann heute im Ernst nicht mehr bestritten werden, und der Trost, daß das bei allen Kolonien von je her so gewesen sei, ist ein sehr magerer. Als Entschuldigung wird man ja bis zu einem gewissen Grade gelten lassen können, daß gerade Deutschland auf diesem Gebiete bisher jeder eigenen Erfahrung entbehrt und bei der Uebernahme der Kolonien einen für diese Aufgabe geschulten Beamtenstand noch nicht besaß. Der letztere Uebelstand wird freilich im Laufe der Zeit und wenn man mit dem bisherigen System des Abganges minderwertiger Elemente in den kolonialen Beamtenstellen ernstlich bricht, allmählich schwinden. Freilich werden wir auch mit unserem Bureaufatismus, oder, wie es jetzt heißt, mit dem Affessorismus in den Kolonien brechen müssen. Gewiß, auch der Affessor kann ein tüchtiger Kolonialbeamter werden, nur muß er seine Bureaufrauentum und den Ständebüffel ablegen und, wenn er Referentoffizier ist, in den Kolonien auch diese Eigenschaften in den Hintergrund treten lassen. Er muß lernen, nicht nur in den Kaufleuten und Ansehern der Kolonien seinesgleichen zu sehen, über die er nicht herrschen, sondern die er fordern soll. Er wird auch vor allen Dingen in den Eingeborenen Menschen erbliden müssen, die man durch liebevolle Behandlung, durch verständnisvolles Eingehen auf ihr Gefühlleben, Sitten und ihren Kulturstandpunkt zu einer höheren Kultur heben soll. Das ist nicht immer leicht und man soll auch nicht über jede einzelne kleine Uebertragung der Vorschriften, wie über die, daß einmal ein Landesbauplan in einem Falle, wo die für die Kolonien geltenden Gesetze verlagten, entsprechend den Rechtsanschauungen der Neger die Prügelstrafe anordnete, ein so großes Hallo machen. — Selbst ein so eminent humaner und seiner Kulturmission im höchsten Grade sich bewußter Mann wie der verstorbene Wisemann vermochte ohne die Prügelstrafe mit den Eingeborenen nicht auszukommen, aber das war auf einer Expedition, und da, wo wir geordnete Verhältnisse schaffen, wird man eine Strafe, die unserem sittlichen Empfinden nicht entspricht, auch den Schwarzen gegenüber nicht anwenden dürfen. Das Entscheidende bleibt jedenfalls, die Rechtsprechung und Verwaltung so einzurichten, daß der Eingeborene nicht das Gefühl der Willkür oder der Unterdrückung hat, sondern daß ein gerechter Richter über ihm steht. In dieser Beziehung waren aber die Herren Leitz, Wehlan, Peters und Herr von Puttkamer sicherlich nicht die geeigneten Leute.

Politische Uebersicht.

Von der Marokko-Konferenz. Der Dienstag wird allerorten als der entscheidende Tag betrachtet, dessen Verlauf man mit Spannung entgegenfiehet. Daß die Chancen für Deutschland nicht günstig stehen, ist aus einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu entnehmen, der sich am Montag wie folgt äußert: „In einem Teil der Pariser Blätter fehlt der Versuch immer wieder, die von Deutschland verlangten internationalen Garantien als verlebte Amerikongelüste hinzustellen. Der in dem österreichisch-ungarischen Vermittlungsprojekt enthaltene Vorschlag, neben dem neutralen Generalinspektorat eine neutrale Station in Casablanca einzurichten, ist ein untaugliches Beweismittel für die Behauptung, daß die deutsche Politik nicht bloß volle Garantie für die offene Tür verlange, sondern sich von uneingestanden Nebenabsichten leiten lasse. Für die deutschen Interessen ist

es gleichgültig, ob gerade in Casablanca ein paar schweizerische oder holländische oder spanische und französische Infrastruktur für die marokkanische Polizei tätig sind. Wir glauben auch nicht, daß Deutschland eine Verständigung in der Polizeifrage lediglich an Casablanca scheitern lassen kann, wenn Frankreich bereit ist, die Polizeiinstruktion in den Häfen mit wirklich genügenden Bürgschaften für ihre allen fremden Interessen unparteiisch dienende Ausübung zu versehen. Der erste Schritt dazu ist geschehen mit dem Zugeständnis, daß ein neutraler Generalinspektorat eingesetzt werden soll. Wir wollen noch an der Hoffnung festhalten, daß sich staunenswerter Ueberreifer nicht mächtiger als nürmer Ueberlegung erweisen, und daß das Bemühen der Delegierten, die von Deutschland von Anfang an anerkannter Sonderstellung Frankreichs und Spaniens mit dem internationalen Recht in Uebereinstimmung zu setzen, doch zum Ziele führen wird. Sollte die Konferenz scheitern, so wird nicht Deutschland die Verantwortung tragen, und die Folgen würden für uns nicht empfindlicher sein als für andere.“

Bourgeois, der französische Minister des Auswärtigen, hat, wie der Pariser Korrespondent des „Berl. Tagbl.“ erfahren haben will, am Sonnabend der deutschen Regierung neue, sehr präzise gefasste Erklärungen über den französischen Standpunkt abgegeben. Diese Erklärungen liegen gegenwärtig in Berlin zur Beratung vor. Das Schicksal der Konferenz dürfte sich demnach in diesen Tagen entscheiden.

Deferre-Ungarn. Der leitende Ausschuss der koalitierten Parteien in Ungarn hat gegen den Auflösungsbeschluss, den die Regierung gegen ihn erlassen hat, Protest erhoben — bezeichnet den Beschluss als ungerecht und erkennt denselben nicht als rechtsverbindlich an. Die Regierung antwortet hierauf in einem Communiqué wie folgt: „Der Beschluss des Koalitionsausschusses enthält eine sühne Verleugnung allbekannter Tatsachen, da der Ausschuss eine Weisung an die Ministern und ihre Beamten erteilt habe, die Obergesandten und förmlichen Kommissare nicht anzuerkennen und denselben keinen Gehorsam zu leisten, wobei den Beamten versprochen wurde, ihnen für die Folgen der Reue, sobald die Koalition aus Aenderungen, aus Staatsmitteln Schadenersatz zu leisten. Der Ausschuss habe die Weisung und den Befehl erlassen, den Kreditansprüchen des Staates nicht entgegenzukommen, die freiwillig geleisteten Steuern nicht abzuliefern, für die Restruken keine Eintrittsgeldsätze abzustellen und alle darauf bezüglichen Verordnungen des Ministers des Innern außer Kraft zu lassen. Dadurch beging der Ausschuss eine verbotene Handlung. In dem er die Mitglieder der Wehrkraft aufzuforderte, dem auf Grund des Gesetzes erlassenen Armeebefehl keinen Gehorsam zu leisten und indem er die gegen die Monarchie gerichteten Aktionen auswärtiger Staaten ermunterte, griff der Ausschuss in den Rechtskreis der Exekutive ein. Der Ausschuss beging ferner, als er die Rechtsgültigkeit der ausländischen Handelsverträge für null und nichtig erklärte, sogar einen Eingriff in den Rechtskreis der Gesetzgebung, indem er das Recht der auswärtigen Intervention der Gesetze für sich in Anspruch nahm. Indem er diese Tatsachen nachträglich ablegnete, brandmarkt er seine gemeinschaftliche und gemeingefährliche Tätigkeit mit eigener Hand.“ — Ministerpräsident Ferrovary erklärte einer Deputation aus der Provinz, die Koalition habe die staatliche Ordnung aufgeweicht. Die erste Pflicht der Regierung sei, die Ordnung wieder herzustellen. Die Ernüchterung gewinne unrettbar an Raum in der Bevölkerung. Das Ziel der Regierung sei naturgemäß die Herstellung der normalen Tätigkeit der Gesetzgebung. Neuwahlen könnten aber erst ausgeschrieben werden, wenn ein Umfassung in der öffentlichen Stimmung eingetreten sei. Der Ministerpräsident wies sodann mit Entschiedenheit die Beschuldigung

jurist, daß die Regierung absolutistische Absichten habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Entwörung der jetzigen Lage durch Herstellung der Harmonie zwischen König und Nation nicht mehr lange auf sich warten lasse.

Schweiz. Der Bundesrat hat am Sonnabend eine an die Bundesversammlung gerichtete Botschaft betreffend den Entwurf einer neuen Militärorganisation veröffentlicht. Danach wird an der Gliederung der schweizerischen Armee nichts geändert in der Meinung, daß es den Beschlüssen der Bundesversammlung vorbehalten bleibt, Änderungen vorzunehmen. Die Bildung besonderer Gebirgstruppen, die aus Gebirgsgegenden rekrutiert werden sollen, ist in Aussicht genommen. Die körperliche Ausbildung der jungen Mannschaften nach dem Schulaustritt bis zum Beginn der Wehrpflicht, sowie ihre Ausbildung im Schießen vor der Dienstzeit sollen von Staat nach Kräften gefördert werden, vor allem durch finanzielle Beihilfen. Diese Vorbereitung für den Militärdienst ist eine freiwillige; die vielfach verlangte obligatorische Festlegung derselben hat man fallen lassen. Die Dauer der Rekrutenschule beträgt für die Kavallerie 90 Tage, bei den anderen Waffen 70. Die Wiederholungskurse, die jährlich abgehalten werden, dauern 11 Tage. In Auszuge, der die Jahrgänge von 20 bis 32. Lebensjahr umfaßt, haben die Mannschaften sieben Wiederholungskurse durchzumachen, in der Landwehr, zu der die weiteren Jahrgänge bis zum 40. Lebensjahr gehören, einen. Die Schießpflicht, d. h. die Abschießung verschiedener Schießgeschosse, ist von allen ableitenden Mannschaften jedes Jahr zu erfüllen. Die Truppeneinheiten der Artillerie geben sämtlich an den Bund über, während die Infanterie wie bisher kantonal bleibt. Die Tenzen des Entwurfes geht dahin, die Ableistung des Militärdienstes mehr auf die jüngeren Lebensjahre zu konzentrieren und gleichzeitig eine Verbesserung der Ausbildung zu erzielen, ohne die Zahl der Dienstjahre zu vermehren.

Franzreich. Im französischen Ministerrat am Sonntag erhaltete Bourgeois Bericht über den Stand der Arbeiten auf der Konferenz in Algéciras. Der Ministerrat beschloß sodann, daß ein Sonderauschuß damit beauftragt werde, die für die Hinterbliebenen der Opfer in Courrières eingegangenen Gelder zu verteilen. Sämtliche Sammlungen aus dem Aus und Inlande sollen im „Journal officiel“ veröffentlicht werden. (Den Vorzug in diesem Sonderauschuß übernimmt der frühere Präsident Loubet.) Clemenceau (der am Sonntagabend in Lens weilte, Berggebiete von Courrières und Douges besichtigte und die Arbeiter zur Ruhe ermahnte) erhaltete Bericht über seine Reise nach dem Departement Pas de Calais und über die wegen des Ausstandes angeordneten Maßnahmen. Die Gendarmen und das Militär würden ausschließlich zur Bewachung der Gebäude verwandt werden. — In Sachen des Bergarbeiter-Ausstandes in Pas de Calais fand am Sonntag nachmittags im Arbeitsministerium in Paris eine Besprechung zwischen Delegierten der Bergwerksbesitzer und der Ausständigen statt. In der Erörterung erklärten die Vertreter der Bergwerkseigentümer, nichts in der gegenwärtigen Lage der Kohlenindustrie rechtfertige eine Erhöhung der Löhne. Jedoch um den Frieden zu sichern, hätten die Gesellschaften zugehört, den Lohn der Arbeiter unter Tage um 10 und den der Arbeiter über Tage um 5 Prozent zu erhöhen. Die Delegierten der Arbeiter erklärten, sie hätten keinen Auftrag, über die von den Gesellschaften zugebilligten Zuschläge zu verhandeln, und behielten sich ihre Antwort bis nach einer neuerlichen Besprechung mit den Bergarbeitern am Dienstag vor. In einer Sonntagabend in Lens abgehaltenen Versammlung beschloßen die Ausständigen, die von den Bergwerksgesellschaften gemachten Vorschläge abzulehnen und den Ausstand bis aufs äußerste fortzusetzen. — Ein Telegramm vom Montag meldet: Ausständigen haben das Gitter am Eingang von Schacht 6 in Billy Montigny zerstört und die Arbeitswilligen verhöhnt, zur Arbeit zu gehen. Die Bergarbeiter haben die von den Grubenbesitzern zugehenden Konzeptionen abgelehnt. Man glaubt, daß der morgen stattfindende Kongreß der Bergarbeiter sie gleichfalls ablehnen und einen Tageslohn von sieben Frank verlangen wird. In Douges, Dricourt und Carvin ist der Betrieb völlig eingestellt. Die Zahl der Ausständigen beträgt zurzeit 46 000, die der Arbeitenden 7 000.

Japan. Zwei der traurigen Hinterbliebenen aus der anfechtlichen Schlachtfloße, die im vorigen Jahre die Reise nach den ostasiatischen Gewässern von Naga aus unternahm, haben am Sonntag von Osaka kommend den Kaiser-Wilhelmkanal passiert. Es sind die russischen Kreuzer „Dley“ und „Doganur“ — Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet, ist das von General Grodekoff erlassene Verbot, das Japaner sich in das von russischen Truppen besetzte Gebiet der Mandchurie begeben, eine einfache Vergeltungsmaßregel gegenüber dem von den japanischen Behörden erlassenen Verbot,

daß Russen sich in das von japanischen Truppen besetzte Gebiet der Mandchurie begeben.

England. In Nigeria ist durch den Aufstand auch dem mächtigen Emir von Gabeija der Kampf geschwollen. Er hat sich erhoben und bereitet einen allgemeinen Aufstand vor. Die britische Regierung beschloß deshalb eine Expedition gegen ihn zu entsenden.

Spanien. An der Universität von Barcelona wurden am Sonnabend von katalanischen Studenten Ausschreitungen begangen, die das Einschreiten der Polizei nötig machten. Der Rektor hat im Einverständnis mit dem Gouverneur die Einstellung der Vorlesungen angeordnet; die Universität ist geschlossen worden.

Mittelamerika. Castro wird immer frecher. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ aus Caracas hat die venezolanische Regierung den Dienst des Kabels nach der Insel Trinidad aufgehoben und für diese Maßregel als Grund Unregelmäßigkeiten im Dienste der englischen Kabels angeführt. Die Telegramme müssen deshalb zu Schiff nach der Insel Curacao, von dort nach Trinidad gesandt und dann weiter befördert werden.

Zur Lage in Russland.

Der russische Minister des Auswärtigen gab am Sonntag zu Ehren des neuernannten japanischen Gesandten Motono ein Diner, an dem die Mitglieder des diplomatischen Korps, die russischen Minister, Hofpräsidenten und die höheren Beamten der Ministerien teilnahmen. Motono wird binnen kurzen, noch vor Eintreffen des Beglaubigungsschreibens, vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Die Vorarbeiten zur russischen Reichsduma haben am Sonntag in dem größten Teile von Rußland in größter Ruhe und Ordnung stattgefunden. Die vier Vororte von Petersburg, wo in 39 Fabriken von den Urwählern 57 Bevollmächtigte zu wählen waren, die überseits wieder die Wahlmänner für die im April stattfindenden Reichsdumawahlen zu wählen haben, waren militärisch stark bewacht. Die Ruhe wurde auch nicht gestört, doch verliefen die Wahlen so gut wie resultatlos. Einem der erschienenen die Arbeiter nicht und erklärten, von der Duma nichts wissen zu wollen, oder, wo die Wahl mit Ruhe und Not zustande kam, weigerten sie sich, das Wahlprotokoll zu unterzeichnen.

Aus dem Inneren Rußlands verbreitet die „Neuerich. Tel.-Ag.“ folgende Meldungen: **Warschau, 19. März.** Gestern trafen hier bewachte Leute zwei Gefangnisauflieger und entführten einen politischen Gefangenen. — In Lodz versuchten am Sonntag Sozialisten eine Wahlerversammlung zu forcieren. Militär mischte sich ein und gab auf die Ruhestörer eine Salve ab. Diese erwiderten das Schießen. Zwei Soldaten und zwei Zivilpersonen wurden getötet, 19 Personen verlegt. In der vergangenen Nacht ist bei Starzysko, auf einer Linie der Weichselbahnen, ein Personenzug entgleist. Mehrere Personen sind umgekommen. Die Entgleisung wird auf einen Anschlag zurückgeführt.

Moskau, 17. März. Seit gestern wird der Bahnhof der Eisenbahnstrecke nach Kasan und seit heute die Fabrik Abrifoschko militärisch bewacht.

Catherinoslaw, 18. März. Eine Bande von Räubern und Mördern, die, als Beamte und Polizisten verkleidet, Hausdurchsuchungen veranstalteten und die Bevölkerung in Schreden versetzt hatten, ist heute verhaftet worden.

Belosok, 17. März. Heute früh wurden im Zentrum der Stadt von einer Volksmenge, die einige fünfzig Revolvergeschosse abfeuerten, ein Polizeikommissar getötet und ein anderer schwer verletzt.

Roskow (Don), 18. März. In einem benachbarten Flecken wurde in der vergangenen Nacht eine Versammlung von Revolutionären von Kosaken und Polizeimannschaften aufgehoben, wobei es zu einem Kampfe kam. Von den Revolutionären wurden dabei zwei getötet und acht verwundet.

Berm, 18. März. Aus dem hiesigen Provinzialgefängnis sind heute sieben politische Verbrecher ausgebrochen.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Das Kaiserpaar unternahm am Montag morgen einen Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser stieg sodann dem Reichsfestanzler einen Besuch ab und hörte im Königl. Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Zur Frühstückstafel folgte der Kaiser einer Einladung des Grafen Tschirich-Bernard in den Kaiserl. Automobil-Klub. — Der Kaiser wird, nach Wittermeldungen, am 23. d. M. an einem Feste teilnehmen, das Reichstagspräsident Graf Ballestern in seiner Dienstwohnung gibt.

(Wendungen der Kanzleiordnung) vom 9. Februar 1905 hat der Justizminister unter dem 12. März verfügt. Die Änderungen beziehen sich auf die Befolgung und Benützung der Kanzleiordnungen. In einer be-

sonderen Verfügung vom 13. März hat der Justizminister im Anschluß daran neue Bestimmungen über die Dienst- und Einkommensverhältnisse der Kanzleigehilfen getroffen.

— Die Umbewaffnung der deutschen Armeen mit dem abgeänderten Gewehr und den Rohrlaufgeschützen ist, wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, zum Teile schon durchgeführt. Auch der Rest der mit den neuen Schießwaffen noch nicht ausgerüsteten Truppen wird demnächst damit versehen sein.

— Die zur Regelung der deutsch-russischen Grenze zwischen der Däsee und der Memel niedergesetzte gemischte Kommission, die im Mai v. J. wieder zusammengetreten war, wird voraussichtlich in diesem Jahre ihre Arbeiten beenden. Die Kommission ist im Jahre 1891 eingesetzt worden, in der Absicht, die im Laufe eines Jahrzehndes zwar nicht de jure wohl aber de facto, im Gelände, bis zu einzelnen Stellen von 20 Hektaren, verunkeltete und verschobene Grenzlinie auf Grund der alten Vertragsakten aus dem Jahre 1796, nach der zweiten Teilung Polens, endgültig festzulegen. Die Initiative zu dieser Grenzregelung ist von deutscher Seite ausgegangen. Auf preussischem Gebiet haben zumeist Bauern jenen vorgeschobenen Posten deutscher Kultur in der Dänemark inne. Für diese sind selbst kleine Besitzveränderungen von wenigen Morgen von Wichtigkeit. Auf russischer Seite ziehen sich dagegen längs der Grenze große Majoratsbesitze hin, die naturgemäß an der Eigentumsfrage keiner Feld- und Wiesensätze nicht daselbst vitale Interesse haben. Diese Grenzveränderungen sind oft dadurch entfallen, daß kleine Flüsse und Bäche im Zuge der Grenzlinie sich ein neues Bett gefast haben. Die Grenzkommission hat sich die Aufgabe gestellt, keinerlei Eingriffe in das Privatrecht zu machen, so daß von einem Wertzuwachs auf deutscher oder russischer Seite nicht gesprochen werden kann. Um jedoch mit ganz klaren Verhältnissen rechnen zu können, ist verschiedentlich die Gerabelung einzelner kleiner Wasserläufe und ihre Einbämmung in ein kanalartiges Bett beschloßen worden. Die so gewonnenen geraden Linien sollen für die Zukunft die Grenze bilden. Die entstehenden Kosten werden gleichmäßig von beiden Regierungen getragen. Der südliche Punkt, der für diese Grenzregelung in Frage kommt, ist Schmallingens auf dem rechten Memelufer, dort wo die Memel die Grenze in der Höhe Illitz-Jurellung scheidet. Auf deutscher Seite führt Generalleutnant z. D. Sommer die Verhandlungen, der möglicherweise auch noch eine weitere Regulierung der deutsch-russischen Grenze leiten wird. Es ist nämlich aus ähnlichen, wirtschaftlichen Gründen eine genaue Festlegung der Grenzlinie von Posen, Kulmerland und Kurland und in den Provinzen Posen und Schlesien, bis nach der österreichischen Grenze hin, in Aussicht genommen.

— (Die liberalen Klustenspolitiker,) die von einem Bündnis mit der Sozialdemokratie träumen, werden von der „Wefezg.“, einem Organ der freikämpfigen Vereinigung, auf einen Vorkauf aufmerksam gemacht, aus dem sich wieder einmal ergeben läßt, wie wenig die Sozialdemokratie zu einem Zusammengehen mit den Liberalen geneigt ist. Es handelt sich um die Wahlen des Mitgliedes der Hamburger Bürgerschaft in Bergedorf, wobei die Sozialisten in der Stichwahl, trotzdem die ganze Wahl im Zeichen der Wahlvorlage stand, es ablehnten, den liberalen Gegner der Vorlage gegen einen Anhänger der Wahlrechtsverfechtung zu unterstützen. Die „Wefezg.“ schreibt darüber: Der Anhänger der Vorlage, Dr. Matins, welcher 295 Stimmen auf sich vereinigt hatte, war mit dem liberalen Gegner der Vorlage Jacoby, der 150 Stimmen erhalten hatte, in die Stichwahl gekommen. Den Ausschlag gaben die Sozialdemokraten. Man hatte nun annehmen sollen, daß diese mit aller Entschiedenheit für Jacoby eingetreten wären, da die Hauptführer der Opposition gegen die Vorlage seine Wahl unterstützten und es gar seinem Zweifel unterlag, daß die Wahl von Jacoby ein klares Verstum der Bevölkerung gegen die Wahlrechtsverfechtung dargestellt hätte. Trotzdem beschloß die Sozialdemokratie strikte Wahlenthaltung und sie begründete es damit, daß Jacoby ihnen nicht genügend Garantien dafür gebe, daß er für eine Wahlrechtsverbesserung eintreten werde. Diese Parole ist nun allerdings von den sozialdemokratischen Wählern nicht strikte befolgt worden, denn bei der Stichwahl erhielt Jacoby 267 Stimmen, also 117 Stimmen mehr als bei der Hauptwahl, während sich auf Dr. Matins 311 Stimmen vereinigen. Diese Jiffern ergeben aber, daß der liberale Kandidat diese durchdringen können, wenn die Sozialdemokratie eine andere Parole ausgegeben hätte. Das Resultat ist mithin, daß die Sozialdemokratie einem entscheidenden Reaktionsär zu einem Mandat verholten hat, was sie hätte verhindern können.

Nur hierdurch gestatte ich mir den Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten, sowie die Eröffnung meiner

Modellhut-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.

Damen- und Kinderhüte
in jeder Preislage.
Sporthüte und -Mützen.

Neuheiten in schwarzen Stolas,
Fichus u. Kragen
in allen Preislagen.

Enorme Auswahl in
Gürteln
in Seide, Leder und Gummi mit Stahl-Buttons.

Handschuhe
in Stoff und Glacé,
in verschiedenen Längen für Halb-Ärmel.

Ausverkauf von abgepöhlten halbfertigen
Roben
in Reinen, Tüll und Japan, bedeutend unter Einlaufpreis.

Marie Müller Nachf., Martha Merker.

Sie verlieren Ihre Zähne

nicht so schnell, sondern erhalten dieselben bis in das Alter blendend weiss und schön, wenn Sie dauernd eine rationelle Reinigung derselben mit den Brunsin-Zahnpfäparaten vornehmen. Dieselben werden von erfahrenen Zahnspezialisten wegen ihres vorzüglich wirkenden und absolut unschädlichen Antisepticum ausschließlich verordnet und sind auf der letzten Berliner Fach-Ausstellung 1905 deshalb auch hervorragend ausgezeichnet.

Zur Ausspülung und Desinfizierung der Mundhöhle und der Zähne:
Brunsin-Mundwasser à Flasche 1,50 Mk.
Lange ausreichend, elegante und vornehme Ausstattung, praktisches Flacon.
Zur direkten Reinigung der Zähne:
Brunsin-Zahncrème à Tube 60 Pfg.
Brunsin-Zahnpulver à Dose 60 Pfg.
Zu haben bei: Wilh. Kieslich, Adler-Drog., Entenplan, E. Müller, Seifen u. Parfümerien, Markt 14.

Schulkränzen,
von den einfachsten bis zur feinsten Sattlerarbeit,
Tafeln, Schieferstifte, Federkasten, Frühstücksdosen
in größter Auswahl.
Wilhelm Köhler,
H. Ritterstr. 6.

Inlandarbeiten von Gärten sowie sonstige Gartenarbeiten
werden von Fachmann bei billiger Stundenberechnung ausgeführt. Näheres bei Herrn Kaufmann **Karl Herfurth,** Merseburg, Breitenstraße 1.

Gesangunterricht.
Musiktheoretischer Unterricht.
Empfehlungen erster Musiklehrer.
Siegfried Schelper,
Halle a. S., Krusenbergstraße 10 II.

Speckfuchen
Mittwoch von früh 1/2 9 Uhr ab empfiehlt
Frau Vogel, Hofmarkt 9.

Bierstube halber Mond.
Mittwoch früh von 9 Uhr an
ff. Speckfuchen.

Dauers Restauration.
Heute Mittwoch
ff. Speckfuchen.

Angarten.
Heute früh Speckfuchen.

Hoffischeret.
Mittwoch abend Salzknochen.

Aug. Schwarz,
Herrenmoden für Zivil
u. Uniformen für Militär,
Entenplan 3 Merseburg, Entenplan 8
empfiehlt sich
zur Anfertigung
feiner Herren- und Knaben-Garderobe
nach Maß.
Reparaturen aller Art zu zivilen Preisen.
Es wird mein Bestreben sein, auf guten Sitz und beste Verarbeitung, sowie solide Preise zu halten.

Zur bevorstehenden Saison empfehle mich zur
Anfertigung eleganter Herrengarderobe
bei soliden Preisen.
Gute Arbeit. Gute Stoffe.
Gebrauchte Stoffe werden unter Zusage sauberster Ausführung bereitwillig in Arbeit genommen.
hochachtungsvoll
C. Zschieschack, Schneidermeister,
Johannisstraße 15, II.

Gasthof zum goldenen Stern.
Heute Speckfuchen.
Abends
Salzknochen mit Meerrettich.

Schkopau.
Gasthof Deutscher Kaiser.
Heute
Schlachtfest,
worauf freundlichst einladet
L. Berger.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Brenkischer Adler.
Mittwoch Schlachtfest.

Donnerstag
hausgeschlachte Würst.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.
Donnerstag
hausgeschlachte Würst.
C. Tauch.

Donnerstag
frische hausgeschlachte Würst.
G. Fischer, Weihenfelder-Str. 23.

Strümpfe in allen Größen
zum Waschen und Anstricken auf der Maschine werden angenommen. **Frau A. Kinn, Sand 22 I.**

Freundliche Pension
für jüngere Gymnasialisten im Lehrerbau. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten, wenn nötig, Nachhilfe. Haus neu erbaut mit schönem Gärtchen. Angebote unter **GM 100** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Einen Lehrling
sucht zu Ofter die
Eisenwarenhandlung v. **Otto Bretschneider.**

Gärtnerlehrling
für Privathaus gesucht. Monatlicher Anfangs-
verdienst 15 Mark. Angebote unter **K 24**
an die Exped. d. Bl.

Ein Formerlehrling
kann unter günstigen Bedingungen zu Ofter
eingestellt werden.
Georg Goepel.

Fabrik- und Montearbeiter
werden sofort angenommen.
Ammendorfer Papierfabrik
Radewell bei Halle a. S.

Müller,
vors. Zeug, mit guten Papieren, sucht sofort
Mühle Wallendorf
bei Merseburg.

Leistungsfähiger, vor allem tüchtiger
Arbeiter findet als
Kesselheizer
dauernde Stellung.
Lehrjahrgewert 200 Mk., Halle, Septbr. 10/11.

Hofmeister u. Pferdemecht,
deren Frauen mit auf Arbeit gehen, sucht per
1. April bei guter Lohn
Mühle Wallendorf bei Merseburg.
Gewandter und fleißiger

Beitschenhobler,
solche ordentlicher
Arbeitsburische
für dauernde Arbeit per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Halle, Seifestraße 9.

Arbeiter
werden angenommen.
Königsmühle Merseburg.

Unabhängige Aufwartung
sofort gesucht
Burgstraße 14.

2 Pferddecke
von Wünder bis Merseburg verloren. Gegen
Belohnung abzugeben im Goltzhaus zu **Wünder.**
Der heutigen Gesamtauflage liegt
ein Prospekt der Firma **Karl Block,**
Wreslau, betr. „Bibliothek des allgemeinen und
rationalen Wissens“, bei.



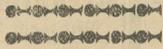
Im grossen Saale des Herrn **Landgraf** (Schützenhaus) Merseburg.
 Von heute **Mittwoch** den 21. März nachm. an bis **Dienstag** den 27. März nachmittags.

Nur 6 Tage!

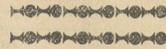
Riesen-Massen-Verkäufe

aus den größten Emaillewerken Deutschlands sollen

6 Eisenbahn-Wuaggonladungen



Emaille-Waren



zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Zum Ausschauen!

Kein Kaufzwang!

Alle Haus- und Küchengeschirre in selten großer Auswahl spottbillig.

U. A.: Große Mengen Badewannen, Schmortöpfe, Kasserollen, Kochtöpfe, Waschkessel, Waschtöpfe, Wasbertöpfe, Wasserkrüge, Wasserschöpfer, Wassereimer, Milcheimer, Kartoffeleimer, Kaffeekannen, Kaffeekrüge, Teekannen, Servierkannen, Tassen, Böffel, Schaumlöffel, Schöpflöffel, Bratlöffel, Milchlöffel, Milchbüchse, Milchtrüge, Milchtopf, Milchseien, Rahmtannen, Speiseeschüsseln, Schaffnerkrüge, Petroleumtannen, Zeller, Badewannen, Teichschüsseln, Bratenschüsseln, Seien, Durchschläge, Kümpe, Bratpfannen, Kuchen, ammen, Tortenpfannen, Pommespfannen, Puddingformen, Backschalen, Servierbretter, Brotkörbe, Beden, Suppen- schüsseln, Spargeltopfer, Wannen, Schenkblütten, Waschbecken, Seifennäpfe, Eßenträger, Salzfässer, Böffelbretter, Rehrichschanfeln, Kartoffeltopfer, Nachttöpfe, Toiletteneimer etc.

Jeder wird zum Besehen der Waren freundlichst eingeladen.

Jeder, der diese günstige Gelegenheit versäumt, ist sich selbst zum Schaden.

Nur 6 Tage Riesen-Massen-Verkäufe

bis **Dienstag** den 27. März nachm.

H. Benecke, Magdeburg.

Es ist derselbe, der hier vor 3 Jahren schon soviel verkauft hat.

Gebr. Seibicke, Eisenhandlung, Merseburg a. S.

Pflüge aller Art

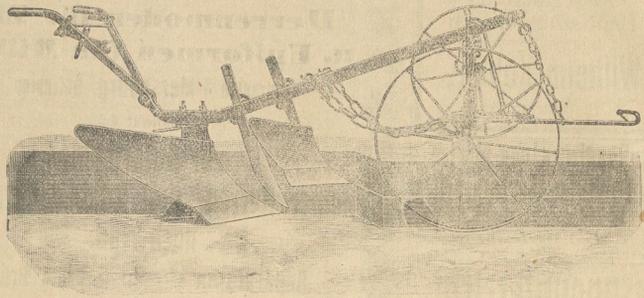
zu bekannt billigen Preisen und guter Qualität; auf Wunsch auch echt Sack'sche aus Leipzig-Flagwitz.

Sehr empfehlenswerte Marke „S. S.“, dessen Körper etwas steiler als „B.“ ist, wird speziell für losen, klebenden Boden gebaut und seit einigen Jahren vorwiegend in den Zukerrübengegenden verlangt.

Die „S. S.“-Form bricht die Furche etwas steiler, wodurch an der Platte nicht so leicht Erdreich anhaften kann und läßt keine Erde in die Furche zurückfallen.

Sämtliche Ersatzteile vorrätig.

Ferner großes Lager in allen Frühjahrsartikeln, wie Drahtgeflecht etc.



Konsum-Verein zu Merseburg und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Die Auszahlung der fälligen Geschäftsanteile findet **Freitag** den 30. März nachm. von 3—7 Uhr in unserm Kontor Mälzerstrasse 8 statt.

Der Vorstand.

Am Gottweins- feld 3 1.	Licht, Electr., Zool-, Kräuter-, Fischen- nadel-, Vulkan- und Wannenbäder, Lichtbestrahlungen, Massagen, Bäder etc.	Helios-Bad.	Nachweislich gute Er- folge. Rheumatismus, Licht, Jodins, Ankenschwäche, Herzschwäche, Nerven- u. Stenosen, Schlaf- losigkeit, Erregungen etc.	Sprechst. I. Sonntags.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
 Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung etc.
 Anzahlung Mk. 20, 25 bis Mk. 50; Abzahlung monatlich Mk. 4 bis 10. Für alle Reparatur-
 räder geben wir bei Bezahlung schon von Mk. 25. Wir sind auch bestrebt die wir laut-
 docken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen zu den billigsten Preisen.
 — Preisliste gratis und franco. — I. Jendrosch & Co., Chemnitzstr. 461.

Dampfsägewerk Jetschke,

Sallesstr. 10 11,
 empfiehlt sich zum **Lohschneid** aller Arten Hölzer bei billigerster
 Berechnung. Prompte Bedienung. Gute Ausführung.

Grosser Posten beste Räncherspäne am Lager.

Verkauf von kleingehacktem Harten und weichen **Bronnholz.**

Photographisch. Atelier Bud. Arndt, Merseburg,

Gotthardstr. 25
 Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 67.

Wittwoch den 21. März 1906.

32. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1906 beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugesandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beigaben „**Illustriertes Sonntagblatt**“ und „**Landwirtschaftliche und Handelsbeilage**“, nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „**Correspondent**“ im Laufe der verflochtenen Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der **Abonnementspreis** beträgt für unsere **Postabonnenten** bei Zustellung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unseren **Zeitungsträgern und Ausgabestellen** ist der „**Correspondent**“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweckentsprechendste Verbreitung; auch gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung **16 1/2 Prozent**, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats **20 Prozent Rabatt**.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Aus Deutsch-Afrika.

Die letzten Operationen im Süden unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes haben noch nicht zur völligen Niederwerfung Morogaga, unseres gefährlichsten Gegners, geführt; es scheint ihm vielmehr gelungen zu sein, mit einem Haufen seiner Krieger in nordöstlicher Richtung durchzubrechen. Innerhalb ist ihm dadurch die Möglichkeit des Ausweichens auf englisches Gebiet, die er sich früher öfters zunutze gemacht hat, vorläufig abgeschnitten. Ganz Herorragendes haben wiederum die deutschen Truppen in Marsch und Kampf geleistet. Eine in Berlin eingegangene Meldung besagt:

Major Täubler hat am 11. März bei Belladriß den Angriff gegen den von ihm umhüllten Gegner ausgeführt. Die Abteilung des Hauptmanns Siebert griff von Westen, die Abteilung des Oberleutnants Beyer, die bereits einen gefährlichen Nachmarsch zurückgelegt hatte, von Osten her an. Nach längerem Widerstand gelang es dennoch den Hottentotten, deren Stärke auf etwa 100 Gewehre geschätzt wird, nach Nordosten zu entweichen und sich in dem unzugänglichen Gebirge zu zerstreuen. Morogaga soll diese Bande persönlich geführt haben. Auf deutscher Seite ist ein Reiter gefallen, ein Reiter schwer verwundet. Major v. Ghorff ordnete fogleich die Besetzung der Wasserstellen von Arus, Velloo und Nanfisse und die Verfolgung des Gegners durch die vereinigten Abteilungen Siebert und Beyer den Dranjé auswärts an. Die Abteilungen der Hauptleute v. Ghorff und v. Hornhardt, die am 12. März den Gegner bei Hartbeekmund geschlagen hatten, setzten noch am Abend desselben Tages den Vormarsch in Richtung Belladriß fort. Auf Sammpfaden, die Gerüste, Maschinengewehre und Verpflegung auf Tragetieren verladen, verfolgte man den Feind, dem es möglich war, von den feindlichen hohen Felswänden herab unsere Kolonnen zu beschließen und zu zeitraubenden Entwicklungen zu zwingen. Am 13. März morgens wurde endlich eine fruchtverlassene Werk erreicht, aus der nur noch verstreute Schiffe fielen. Die mit Decken und Hautgeräten gefüllten Pontons, zurückgelassene Gewehre und Säcke liegen die Erde ernten, mit der der Feind geschüht war. Das in der Werk aufgefundenen Tagebuch des am 26. Juli vergangenen Jahres unweit Namandriß von Morris-Teuten erschossenen Generalleutnants Sedlmayr läßt darauf schließen, daß die Werk von diesen bewohnt war. Die früheren Infanterie zogen sich rechtzeitig über den Dranjéfluß zurück und setzten sich zum Teil auf den dichtbewachsenen englischen Flußufern, zum Teil auf dem südlichen britischen Ufer fest. Nach Mitteilung des Gouverneurs an den Oberst Dame hat der Kolonial-

sekreter in Kapstadt die Entlohnung und Internierung der Flüchtlinge bereitwillig zugesagt. Wie Oberst Dame hervorhebt, bedeuten die in den Tagen vom 8. bis 13. März geführten Kämpfe in materieller und moralischer Hinsicht einen wichtigen Erfolg unserer Waffen, indem sie den Gegner von den Wasserstellen am Dranjé vertrieben und ihn von der dort besonders günstigen Zufuhr abgeschnitten haben. Der Erfolg sei in erster Linie der umsichtigen Truppen und ihrer Offiziere zu danken. Oberst Dame ging mit seinem Stabe am 14. nach Warmbad zurück, woselbst am 15. März auch Major von Ghorff wieder eingetroffen ist.

Eine neue deutsch-afrikanische Verlufliste. Telegramme aus Windhof melden: Reiter Ewald Kötsche, geboren am 3. 8. 83 zu Soltau, am 13. März d. J. im Lazarett Karibib an Ruhr gestorben. Reiter Heinrich Johann Trommer, geboren am 26. 7. 84 zu Würzburg, am 11. März d. J. bei Belladriß schwer verwundet; Streifschuß Schläse, Steinplitter beide Augen. Gefreiter Ernst Jacobi, geboren am 27. 11. 83 zu Stralsund, am 14. März d. J. im Lazarett Windhof an Typhus gestorben. Am 16. März d. J. an Typhus gestorben: Feldlazarett Aminuis; Gefreiter Gustav Stahr, geboren am 19. 8. 83 zu Bogschütz, Krankensammelstelle Namandriß; Gefreiter Heinrich Solterendorf, geboren am 25. 2. 81 zu Kreuzen. An Malaria gestorben: Lazarett Windhof; Gefreiter Ernst Rosenbagen, geboren am 17. 2. 83 zu Bielefeld. Am 12. März d. J. im Gefecht bei Hartbeekmund gefallen: Unteroffizier Karl Ewald, geboren am 13. 2. 80 zu Asenbeim, Herzshaus; Gefreiter Adam Jünger, geboren am 24. 9. 83 zu Mandau, Rauchschuß. Leicht verwundet: Leutnant Willy Schlettwein, geboren am 16. 11. 75 zu Sietzen, Streifschuß rechte Handfläche; Sanitäts-Gefreiter Gustav Teichner, geboren am 14. 8. 84 zu Teicha, Streifschuß linken Oberschenkel; Gefreiter Heinrich Hög, geboren am 13. 9. 83 zu Sehmauern, Steinplitter linken Handrücken; Gefreiter Emil Reufsch, geboren am 23. 5. 84 zu Leobshaus, Pfeilschuß am Mund. Am 10. März 1906 auf Patrouille bei Belladriß gefallen: Gefreiter Hermann Hoffad, geboren am 6. 9. 82 zu Neu-Lübberau, Gefreiter Johann Kubon, geboren am 27. 12. 80 zu Sabine. Am 11. März 1906 bei Belladriß gefallen: Reiter Ferdinand Franz, geboren am 25. 3. 83 zu Sulzbach. Ferner Bismarckwund der Landwehr 2. Aufgebots Karl Götting, geboren am 7. 8. 67 zu Stettin, am 15. März 1906 im Lazarett Swakopmund an Leberentzündung gestorben.

Der Gouverneur von Deutsch-Afrika, Graf Götze, der voraussichtlich in den ersten Tagen des Mai mit Urlaub in Deutschland eintritt, wird, wie die „Post. Ztg.“ zuverlässig erfährt, nicht wieder auf seinen Posten in Dar-es-Salaam zurückkehren. — Dann ist ihm also eine Stellung in der Zentralverwaltung zugefallen.

Aus Südwestafrika zurück. Mit dem Postdampfer „Ernst Boermann“ sind aus Deutsch-Südwestafrika acht Offiziere und 47 Mann am 19. cr. in Hamburg eingetroffen und werden nach ihrer Heimat entlassen werden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. März.) Im Reichstage widmete der Präsident zu Beginn der Sitzung dem verstorbenen Wirklichen Geh. Rat Knack einen die Verdienste dieses ausgezeichneten Mannes mit Wärme anerkennenden Nachruf. Das Haus beriet dann den 4. Nachtragsetz für Deutsch-Südwestafrika, der dem Obersten v. Deimling Gelegenheit zu einer Schilderung der Lage in den einzelnen Verwaltungsgebieten gab. Nach dieser Darstellung ist ein vollkommener Erfolg der militärischen Operationen durchaus davon abhängig, daß im Süden des Schutzgebietes ein Eisenbahn zur Verfügung steht, die den Transporterleichterung und die Verpflegung erleichtert. Beim Etat für das Schutzgebiet Kamerun trat alsbald der Abg. Erzberger auf, um den Reichsanwalt für eine weitere Mitwirkung an der Neuordnung der gesetzlichen Verhältnisse in den Kolonien in Anspruch zu nehmen. Die Kommission schloß, wie mitgeteilt, eine Resolution vor, die eine Einschränkung des Verordnungsbereichs in diesen Gebieten anregt. Nach einer Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Köpff und Ullrich und dem Abg. Dr. Arendt auf der anderen Seite über das System Postsumme und die Wohn-Verhältnisse wurde die Beratung auf Dienstag vertagt. Der Geh. Prinz von Sachsen-Lauenburg teilte sich an der Erörterung, um zu überlegen, ob die letztere Angelegenheit einem neuen Gesetz überwiegen worden sei, und ferner festzustellen, ob dem Gouverneur in diesem Falle seine Ueberzeugung seiner Befugnisse zur Vail falle. — Nächste Sitzung Dienstag.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 19. März.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag zunächst eine Anzahl feinerer Vorlagen und trat dann in die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Befähigung zum höheren

Verwaltungsdienst ein. Minister von Bethmann-Hollweg leitete die Debatte mit einer längeren Rede ein, in der er darauf hinwies, daß die jetzt zweijährige Vorbereitungszeit bei den Verwaltungsbehörden nicht genüge, während die ebenfalls zweijährige Beschäftigung der Regierungskandidaten bei den Gerichten nicht genügend ausgenutzt werde. Die Vorlage schlage daher eine Verlängerung der ersten und eine Verkürzung der letzteren Vorbereitungszeit vor. Zum Schluß erwähnte der Minister, daß auch die Befähigungsordnung reformiert werden solle. Namens der freimüthigen Volkspartei äußerte Abgeordneter Keruth schwere Bedenken gegen die Vorlage, die den Stempel der Philisterie an sich trage. Entschieden wandte sich der Redner gegen die Bestimmung, monach über die Annahme der Regierungskandidaten über Regierungspräsident entscheiden soll. Es seien einseitige Grundfälle notwendig, die das Parlament kontrollieren könne. In ähnlichem Sinne sprach Abg. Petrasch von der freimüthigen Vereinigung aus. Der Vertreter der konservativen, rechtsverwandten und national-liberalen Partei, wie des Zentrum, stellten sich im allgemeinen impatibill der Vorlage gegenüber. Abg. Wörfer (H.) benutzte die Gelegenheit, um einen Vorstoß gegen die Protektion der Nationalökonomie zu machen, denen er freibildende Maßnahmen und Antipathie gegen das Unterrichtsministerium vorwarf. Der national-liberale Abg. Dr. Friedberg trat diesen Vorwürfen energisch entgegen. Die Vorlage wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Am Dienstag stehen eine Anzahl feinerer Vorlagen und der Gesetzentwurf über die Anlegung von Sparfängeln in Staatspapieren zur Beratung.

Der Direktor des Reichstagsbüros, Geh. Regierungsrat Knack, ist am Sonntagabend gestorben.

In betreff des Schulunterhaltungs-gesetzes hat jüngst in der Schulgelehrtenkommission des Abgeordnetenhaus eine Besprechung stattgefunden, aus deren Ergebnis die „**Deutsche Tagesz.**“ den Entschluß feststellt, das Gesetz noch vor der Sommerpause zu erledigen. Das Bänderblatt hält das aber nur für möglich, wenn man die Sommerpause erst im Hochsommer oder Spätsommer eintreten lassen sollte und sieht nicht ein, weshalb man nicht schon jetzt mit der Wahrscheinlichkeit oder der Notwendigkeit einer Verzagung rechnen will.

Die am Montag im preussischen Abgeordnetenhaus eingegangene Wahlkreisreformelle befähigt leider nur zu sehr die bezüglich ihres Inhalts schon vorher allgemein geäußerten pessimistischen Erwartungen. Es ist ein jämmerliches Flickwerk, mit dessen Vorlage an den Landtag man nur deshalb so lange geögert hat, um nicht der Kritik dieses Wechselbaldes einer Wahlreform einen zu ungeheuren Spielraum zu geben. Am schmerzhaftesten dürfte der Regierung die Begründung dafür fallen, daß sie sich bei der Neueinteilung der Wahlkreise auf ganze 5 Wahlkreise, in denen allerdings das Minderverhältnis zwischen der Zahl der Wähler und der Zahl der Abgeordneten den krassen Ueberschuß gefunden hat, beschränkt hat. Es gibt doch außer diesen 5 Wahlkreisen noch eine ganze Anzahl südlicher Wahlkreise — um nur ein Beispiel anzuführen Breslau — wo die Bevölkerungszunahme ebenfalls eine so große geworden ist, daß die winzige Zahl ihrer Vertreter im Abgeordnetenhaus hierzu in einem schreienden Minderverhältnis steht. Die einzige geringfügige Verbesserung gegenüber dem bestehenden Wahlverfahren beruht in der Einföhrung der Fristwahl analog dem Verfahren bei den Gemeindevahlen, wodurch in den Städten eine größere Beteiligung der Wähler, welche nicht mehr an eine bestimmte Stunde des Tages zur Ausübung ihres Wahlrechts gebunden sind, erzielt werden wird. Da an dem Dreiklassenwahlsystem selbst und der Einteilung der Bezirke nichts geändert werden soll, ist es auch nur folgerichtig, daß man den Wünschen, die auf eine Aufhebung der Drittelung der Bezirke hinzielen und die frühere Drittelung des Stimmverhältnisses des gesamten Wahlkreises wieder einführen wollten, nicht stattgegeben hat. Für Berlin wird die Aufstellung der bisherigen 4 Wahlkreise in 12 Einzelwahlkreise wahrscheinlich die Wirkung haben, daß der eine oder der andere Wahlkreis im Norden von der Sozialdemokratie erobert werden wird.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. März. In vergangener Nacht bohrten Diebe von drei Stellen die Schaufensterschilde des Uhrmachers Paul Kochanowski, Neue Promenade 1, an und brachen dann ein großes Stück Glas heraus. Durch die so geschaffene Öffnung stahlen sie Uhren, Ringe und Ketten im Werte von 3—4000 Mk. — Besten fanden hier in Fortsetzung der Wahlkreismonstration 5 öffentliche sozialdemokratische Versammlungen statt, die zusammen von noch nicht einmal 2000 Personen besucht waren. In der stärksten Versammlung, im „Velleue“, sprach vor etwa 1000 Besuchern, worunter sich viel Jugendliche befanden, Reichstagsabgeordneter Fritz Ruhmert in bemerkenswerth vorstehiger Weise. Die Polizei hätte äußerlich wahrnehmbare Vorkehrungen zur Unter-

bedrückung etwaiger Straßendemonstrationen nicht getroffen, sie hätte dazu aber auch keinerlei Veranlassung gehabt.

† **Naumburg, 18. März.** Die Stadtvorordneten-Versammlung beschäftigte sich von neuem mit der Errichtung eines Elektrizitätswerkes in dieser Stadt. Es wurde u. a. beschlossen, die Entscheidung darüber sich vorzubehalten, wenn die Ausführung des Baues übertragen werden soll. Weiterhin will man sich noch entscheiden, ob das auf Kosten der Stadt eint. zu erbauende Werk von der Stadt in eigene Verwaltung genommen oder einer Gesellschaft auf Zeit in Pacht gegeben werden soll.

† **Torgau, 20. März.** In schmerzlicher Weise mehrten sich die Fälle von Ferkelungen der Tollwutkrankheit bei Hunden. Raum ist über Füllhöfe die Sperre verhängt, so kommt auch aus dem Nachbarort Liebenwerda die Kunde von neuen Tollwutanfällen. So wurde in Köstlich ein der Tollwut verdächtiger Hund getötet, was eine Verlangung der Hundesperrung zur Folge hatte. Ferner wurde in Kreisitz der gleiche Fall festgestellt und eine dreimonatliche Sperre über Fichtenberg und Gaisitz verhängt. In Dolschke wurden mehrere Hunde von einem tollwütigen Tiere gebissen. Ein Knaube, der gebissen wurde, ist in die Berliner Tollwutstation gebracht worden.

† **Marxandstadt, 17. März.** Hier wurde in einer Einwohnerversammlung bekannt gegeben, daß der Streik in der Rauchwaren-Zurichterei und -Färberei W. O. vormalig L. Walters Nachfolger eskalieren und es als beendet zu betrachten sei. Die Streikleistungen geben das Existenzminimum nach 25 Wochen für Kürschner und Fabrikarbeiter wieder frei. Alle Fabrikarbeiter werden nur heute eingestellt, die keiner Organisation angehören. Wie die L. N. A. hören, werden Kürschner nach dem alten Tarif angenommen, auch wenn sie ihrem Verbands treu bleiben.

† **Rothenburg, 18. März.** Großfeuer entstand vergangene Nacht im benachbarten Ort Paizdorf. Es brannten die großen Bauerngüter der Gutbesitzer Seidel und Walter bis auf die Wohnhäuser vollständig nieder. Alle Getreide- und Futtermittel sind vernichtet. Das Vieh konnte nur unter großen Schwierigkeiten gerettet werden.

† **Gera, 20. März.** Die Erben des verstorbenen Kommerzienrats Weisling haben 100 000 Mark zu Waisenhauszwecken gestiftet.

† **Straßenscheid, 20. März.** Der Direktor des Hallescher Kreisfiskus, Gustav Krause, hat sich erschossen. Der Beweggrund zu der Tat ist noch unbekannt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. März 1906.

≙ **Mittfaken.** Comment suspendu ist heute die Lösung. Noch einmal wird die Schellenkappe herangezogen und der Wecker überhäuender Lust an die Lippen gelegt. Von den Strapazen des Faschings hat man sich einigermaßen erholt, der Monatsreise hat wieder frischen Manton herbeigeholt, so denkt denn mancher: Du mußt die Feste feiern, wie sie fallen, und leistet sich heute einmal wieder einen vergnügten Tag. Häßlich ist es ja eigentlich nicht, daß man die erste Frühlingssonne so unterirdisch, und kaum an erstere Gedanken gewöhnt, sich wieder ganz dem Taumel der Lust übergibt. Aber es ist doch nun einmal so, daß die Festzeit von ihrer Stille und ihrem Ernst den größten Teil eingibt. Man tanzt und isst noch Aschermittwoch ebenso vergnügt, wie vorher. Höchstens die stille Woche nach Palmsonntag hat sich noch ihren Ernst kennbar. Man mag das behauern, aber man wird es nicht ändern. Die Protestanten haben ja auch den Sinn für Außerlichkeiten größtenteils verloren, denn das Innere ist uns, mit Recht, die Hauptsache. Wie wir geleitet werden, das weiß der Geist auch im Leben fröhlich sein kann, so wissen wir, daß man sich auch in froher Zeit den tiefen Ernst bewahren kann, der auf dem Grunde jedes Christenbewusstseins ruht. Wir verdammen deswegen nicht jede Fröhlichkeit, sofern sie rein und sündlos bleibt. Zumal, wenn sie heute noch einen besonderen Anlaß findet in dem Beginn des Frühlinges. Es ist schade, daß wir keine eigentliche Frühlingssperre mehr haben, ausgenommen Eltern, bei dem aber das Religiöse das Natürliche so sehr überwiegt. Wir sollten wieder mehr in und mit der Natur leben. Dann würden wir sie nicht nur mit kaltem Verstande beobachten, ihre Geheimnisse ergründen, die Gesetze erschöpfen, denen sie unbewußt gehorcht, wir würden sie mehr und mehr siegen gewinnen und an ihrem Herzen den Pulsschlag der göttlichen Weisheit und Liebe fühlen, von der sie ein so wunderbares Denkmal ist. So vernimm denn und verheiß, du Menschchen, was der Frühling dir zurnt: Erwach, erwach o Menschchen, daß dich der Lenz nicht schlafend find! Tu auf das Herz, daß die Frühlingssonne hineinleuchte, tue hinaus Winterfalle und Winterorgen, denn es will tropfen und keimen auch

in deiner Seele. Und ob auch noch Schnee und Reif umherliegen mögen, ja, ob sie auch dir das Haupt bedecken, bleibe jung, werde wieder jung mit der Natur. Dann hast du wie sie ewiges Leben, dann siehst du einmal ohne Bedauern auch den letzten Frühling kommen und gehen. Dann hast du nicht umsonst gelebt.

Der kirchliche Verein St. Marii hielt am Montag in der „Reichskrone“ eine Männerversammlung ab. Als ersten Gegenstand der Besprechung erschien die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild. Herr Lehrer A. D. Schmücker berichtete kurz über den in diesem Zwecke ins Leben getretenen „Volkshund“ und über die Mittel und Wege, durch welche derselbe sein Ziel zu erreichen sucht. Er sollte den Bekämpfungen des Schmutzes die wärmste Anerkennung, verheißt aber auch sein Bedenken nicht, ob man bei der Beurteilung von Erzeugnissen der Kunst immer das Nützliche treffen werde. Ein kirchlicher Verein müsse ja selbstverständlich immer bereit sein, auch das nützliche Leben fördern zu helfen, weil Ehrlichkeit und Sittlichkeit ungetrennbar sind. Trotzdem könne dem Maximieren der Beiträge zu dem Zwecke kaum empfohlen werden, da dessen Tätigkeitsbereich ein immerhin begrenzter ist und seine Mittel schon anderweitig stark in Anspruch genommen sind. Die Versammlung entschied sich denn auch in dem letzteren Sinne. Im zweiten Teile der Tagesordnung sprach Herr Pastor Werber über die Entstehung der drei ersten Evangelien. Er wies nach, daß sie zweifellos jünger seien als die Briefe des Paulus, selbst das älteste von ihnen, das Evangelium des Markus. Ihre Verfasser können also schwerlich die Männer sein, deren Namen sie tragen. Sie sind geschrieben worden, als das Leben und Wirken des Herrn abgeschlossen vor den Vätern der Christenheit lag, und beruhen auf der Uebersetzung von Augen- und Ohrenzeugen. Sie sind Menschenwerk, nicht frei von Irrtümern und doch voll immerer Wahrheit und durchdringt von dem heiligen Geiste Gottes. Oft ergänzt ein das andere, nicht selten aber enthalten sich auch Abweichungen oder gar Widersprüche. Darin stimmen sie indes alle überein, daß Jesus Christus der Kern und Stern unseres Glaubens und Lebens ist, und daß wir allein durch ihn zum ewigen Heil gelangen können.

Am vorigen Sonnabend fand eine Revision der bisherigen Landwirtschaftlichen Winterschule statt. Die Revisionskommission setzte sich zusammen aus Vertretern der Provinzialverwaltung, der Landwirtschaftskammer und des Kuratoriums der Schule. Sie bestand aus den Herren: Geheimrat Scherke, General-Sekretär Dr. Haacke-Halle, Landrat Graf v. Hauffonville, Oberleutnant A. D. von Bose und Gustav-Georg Zeit-Knapendorf. Die Prüfung währte vier Stunden und erstreckte sich über zwölf verschiedene Fächer. Klasse I wurde geprüft von Herrn Direktor Dr. Gwallig in Pflanzenbau, Fütterungslehre und Tierzucht, sowie Viehhaltung, von Herrn Ober-Kapitän A. D. Gensert in Tierkunde, Herrn Landwirtschaftslehrer Dyrhal in Physik und Herrn Lehrer Schünzel in landwirtschaftlichem Rechnen und Zinsrechnung. Klasse II von Herrn Direktor Dr. Gwallig in Ackerbaulehre, von Herrn Landwirtschaftslehrer Dyrhal in Chemie, Physik und Pflanzenkunde, von Herrn Professor Deichert in Geographie und Herrn Lehrer Simon in Geometrie. Außerdem lagen die schriftlichen Arbeiten und die Zeichnungen der Schüler zur Ansicht aus. Die Herren Revisoren traten am Schluß der Prüfung ihre hohe Befriedigung über das Ergebnis der Prüfung aus, dankten dem Lehrkollegium für die geleistete treue Arbeit und wünschten den Schülern eine erfolgreiche Anwendung des Gelernten in der Praxis, die heute weniger denn je eine fleißige theoretische Weiterbildung erfordern könne.

Der kirchliche Verein der Thomaseinmündel hielt am Montagabend im „Augartern“ einen Diskussionsabend ab über das Thema: „Arm und reich, Eitle und Sittlichkeit im Lichte des Christentums“. Der Vortragende Herr Superintendent A. D. Roenneke erläuterte zunächst das zur Diskussion stehende Thema, über welches dann die Anwesenden ihre Ansichten äußerten. Bei der Mannigfaltigkeit der vorgebrachten Anschauungen, die aber alle in dem Endziele gipfelten, das ein Heil nur in dem wahren Christentum zu finden ist, würde es den Raum unseres Blattes erheblich überschreiten, wenn wir auf die Ergebnisse der Diskussion näher eingehen wollten.

In den letzten Tagen der vorigen Woche ist vor dem Gottarbühre eine wesentliche Verbesserung unserer Spazierroute zum Abschluß gekommen. Es handelt sich um den vielbenutzten Fußweg des Stadtkammes, der vom Kriegerdenkmal bis zur Mühlischen Fabrik mit einer Reihe Zementplatten belegt worden ist. Weiterhin sind auch längs den Scheunen am südlichen Uferplatz solche Platten gelegt, ebenso, wie bekannt, schon im Herbst vorigen Jahres auf dem Fußwege der Weissenfelder Straße bis zum Eingange der Kaserne. Nimmt man noch den

neuen Plattenweg der Halleschen Straße bis zur Neustraße hinzu, so kann man jetzt selbst bei nassem Wetter einen ganz respektablen Spazierroute machen, ohne mit dem Straßenstaub wesentl. in Berührung zu kommen. Viele unserer Einwohner werden dieser Verbesserung ohne Zweifel rückhaltlos Anerkennung zollen.

Das Hochwasser der Saale ist infolge des Montag nach eingetretenen Frostes zum Stillstand gekommen; ein weiteres Steigen wurde vom Oberlauf der Saale gesehen nicht gemeldet. Auch der Regen setzte ersichtlichweise aus, so daß wenigstens die beiden letzten Tage unseres Jahresmarckes vom Wettergott nicht mehr bedrückt werden dürfen. Der Besuch war, namentlich vom Lande, gestern ein ziemlich lebhafter; hoffentlich ist auch der Geschäftsumsatz ein dementsprechender.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 16. März 1906.

1. Wegen Verstoßens eines Hundes eine gefahrl. Hundebißung. Grund wurde der Diensthelfer Eduard F. aus Döberna, geb. 11. August 1878, zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

2. Der Maurer Ferdinand S. von hier, geb. 1836, hatte gegen einen Strafbefehl in Höhe von 3 M. wegen Verstoßens gegen die Polizeiverordnung über das Entleeren von Abortgruben Verfügung eingelegt. S. hatte am 26. Februar d. J. während des ganzen Tages seine Abortgrube entleert und war deshalb für Angelegenheit gebüßt worden, da die Polizeiverordnung das Entleeren und Fortschaffen nur bis 9 Uhr vormittag erlaubt. Das Gericht erkannte auf Aufrechterhaltung der Polizeiverordnung. Außerdem wurde der Angeklagte wegen Ungehorsam vor Gericht in eine Geldstrafe von 3 M. oder 1 Tag Haft verurteilt.

3. Der Dachdeckerlehrling Otto J., geb. 17. Nov. 1888, der Arbeiter Franz R., geb. 7. Januar 1888, Knüttel von hier, hatten am 26. Januar d. J. den Fabrikarbeiter Otto Vollrath von hier verprügelt. Das Gericht erkannte gegen den J. auf eine Geldstrafe von 10 M. oder 2 Tage Haft, gegen R. auf 8 M. oder 2 Tage Haft und gegen R. auf 5 M. oder 1 Tag Haft.

4. Der Gehilfenmeister Friedrich L. von hier, geb. 2. Februar 1855, hatte am 28. Dezember d. J. den Wagnereiter Rudolf an der Eisenbahnüberfahrt der Halleschen Straße mit den Worten: „Da dürfen sie keinen dummen Jungen hinstellen“ beleidigt. Er wurde zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten wurde die Publikationskosten zugesprochen.

5. Wegen einräubigen Hausfriedensbruchs, brach am 5. und 14. Januar d. J. in der Wohnung der Witwe Käthe Hiesfeldt, wurde der Schachtarbeiter Th. und dessen Ehefrau Emma aus Malsch zu je 6 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

6. Der Schächter S. aus Balditz hatten gegen einen Strafbefehl in Höhe von 5 M. wegen Ausstoßens von sozialdemokratischen Flugblättern am Sonntag den 14. Januar d. J. in Daxwig Verfügung eingelegt. Da eine öffentliche demeritbare Arbeit nicht vorlag, erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Burglebenau, 19. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Hofmeister Westermeier-Schubert fand im Gasthofe des Herrn Jensch hier die Vertagung der geschlagenen Höher aus dem Schulbezirk Burglebenau statt. Zahlreiche Vertreter von Hofmeistern und Hofarbeitern waren hierzu erschienen, jedoch sich bald ein lebhaftes Gespräch entwickelte. Das Holz war durchnetz teuer. Bei Nuzhölgern betrug die Tare pro im Maße 32 Mark beziehungsweise 26 M., Eiche 30 M., Kiefer 32 M., Erle 24 M.; bei Brennholz 2 rm Scheit 11 M., Krümel 10 M., Stroh 7 M., pro Säufen Stangen 6 M., Braum 4,80 M. Auspöbler waren sehr begehrt, jedoch der Kaufpreis die Tare oft um 50 Prozent und noch weit höher überstieg. Auch für hier die Tare oft um die Hälfte und noch höher überschritten wurde. — Herr Ritterquidbeger Wedeke-Dölling läßt gegenwärtig auf seinem Muttungsgelände die Bohrung nach Braunloske ausführen; das selbe zieht sich, von Dölling kommend, unmittelbar an der Nordseite des benachbarten Lohaus entlang und erstreckt sich am Westende nach Brischöna. Geplant sind 3 Bohrlocher. Kohlenlager von bedeutender Mächtigkeit sollen hier vorhanden sein.

h. Kahren, 19. März. Die Weiße Elster und Luppe sind infolge der erneuten Niederschläge in voriger Woche seit gestern wieder um 1 Meter gesunken; da die Flüsse straffes Wasser führen, sind sie vollig; ein weiteres Steigen wird gemeldet, so daß über Nacht die Flüsse austreten. Die tiefsten Wasserständen sind daher weit überflutet und die von Burglebenau aus nach Merseburg führenden Straßen, der Fichtenbaum und die Lügnerstraße, in den Talwäldern, welche als Durchflüsse dienen, unter Wasser gesetzt. Diese Straßen können daher nur mit Gefährten passiert werden und auch für diese ist die Passage öfter gefährlich. Merseburg kann daher von hier aus nur auf Umwegen über Ammendorf oder Schöndorf erreicht werden.

i. Querfurt, 19. März. Eines überaus starken Besuches hatte sich gestern Sonntag die Gewerbeschaustellung zu erfreuen: über 2600 Personen. Es wäre zu wünschen, wenn die Ausstellung bis nächsten Sonntag verlängert werden könnte. — Gestern nachmittag fand hier die öffentliche Generalsitzung

Versammlung des hiesigen Vorshausvereins e. G. statt. Zur Tagesordnung standen Rechnungslegung, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verteilung des Gewinns. Der Kassierer des Vereins, Herr Kober, gab an Hand des vom Vorstande herausgegebenen Geschäftsberichts eine allgemeine Uebersicht über das Geschäftsergebnis des Jahres 1905, das als ein günstiges zu bezeichnen ist. Nachdem der Vorsteher, Herr Bernke, über 14 Kassenschriften und über die Prüfung der Jahresrechnung eingehend berichtet hatte, wurde von der Versammlung die Bilanz genehmigt, dem Vorstande Entlastung erteilt und die Dividende pro 1905 auf 6,8 Prozent festgesetzt. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung bildete die Festsetzung des Höchstbetrags der aufzunehmenden Sparanlagen. In einer früheren General-Versammlung war der Höchstbetrag auf 800 000 M. festgesetzt. Da die bis 31. Debr. 1905 eingezahlten Sparanlagen diesen Betrag um 72 000 M. überschritten haben, war eine erneute Festsetzung der Höchstgrenze notwendig. Diese wurde auf Vorschlag des Herrn Vorstehers auf eine Million Mark festgesetzt. Zum Schluß wurde noch zur Erhaltung für ein ausgeschiedenes Mitgliedschaftsmitglied geschrieben und der Kaufmann Herr Friedrich Bondran hier bis zum 31. Dezember 1908 gemahlt.

§ Duerfurt, 20. März. Gestern morgen gegen 7 Uhr ist auf der Straße zwischen Galzenhof und Adershof ein unbekannter Mann, ohne Jackett und Stiefel bekleidet, leblos aufgefunden worden. Papiere waren nach dem „Du. Bl.“ nicht zu finden. Ob Mord vorliegt, werden die Ermittlungen ergeben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 350 Jahren, am 21. März 1556, mußte ein Menschentum und hochgebildeter Mann den Tod erdulden, weil er doch über den finsternen Vorurteilen seiner Zeit liegend, den Wächter ausbauen wollte. Es war des Bischofs von Cranaer, Erzbischof von Canterbury, der Doktor der anglikanischen Kirche. Aus einer altnormannischen Adelsfamilie stammend, studierte er Theologie und erwies sich als ein so kluger Mitarbeiter des Königs Heinrich VIII. von England, daß dieser ihn zu seinen Kanzler und Erzbischof ernannte. Im Jahre 1533 machte sich der König ein Gemahlsziel gegenüber den päpstlichen Anmaßungen zum eifrigsten Kämpfer und geistlichen Oberhaupt des Reiches. Alles Gute, was bei der despotischen Verwahrlosung und den katolischen Neigungen des Königs damals geschah, dankt die Nation Cromwells 14 jährigen Ministerium. Ungehindert gedieh die Sache der Reformation unter Cromwell und es geschähe Cromwell der höchsten, höchsten Professoren forschten und gründlichen theologischen Studien den Weg gebahnt zu haben. Als aber 1553 die blutige Maria den Thron bestieg, brach eine dreijährige schwere Zeit seine Kraft, so daß er sich durch die Verhinderung zum Widerruf bewegen ließ; als er denselben jedoch nur allein nicht widerstehen sollte, legte er sich beschließen, sich ein Ende zu machen und wurde zum Tode verurteilt und am genannten Tage verurteilt. Auch in unserer heutigen, so fortschrittlichen Zeit müssen oft genug die Verfolger der Wahrheit und Verteidiger des Rechts leiden, wenn sich die nicht vorher verurteilt werden.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 21. März: Zeitweise anfeuchtend, meist wolfiges bis trübes Frostwetter mit etwas Schnee. Raucher Wind. — 22. März: Abnehmend heiteres und wolfiges Frostwetter ohne nennenswerte Schneefälle. Raucher Wind.

Vermischtes.

* (Verzogen Konstantin von Oldenburg) ist, wie aus Riga gemeldet wird, dort in der Nacht zum Montag gestorben. Der Verstorbene ist ein Wetter des regierenden Großherzogs Friedrich August von Oldenburg. Er war russischer Generalintendant des Kaiserhofes und stand im Alter von 55 Jahren.

* (Seitige Schneehülle) herrscht, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, in der dortigen Gegend seit Montag früh. Die Temperatur sinkt rasch.

* (Ein Familienbrot) hat sich, wie aus Dortmund berichtet wird, in dem benachbarten Linen abgelehnt. Der von seiner Frau getrennt lebende Arbeiter Becker verleierte seine Schwiegermutter durch einen Schuß in den Hals tödlich und brachte seiner Frau einen Schuß in den Kopf. Dann tötete sich Becker durch einen Schuß in den Kopf.

* Neue Fälle von Genieschwere: Erkrankungen sind nach einer Meldung aus Breslau in verschiedenen ober-schlesischen Distrikten am sich festgesetzt worden. Ein Ratte liegt in hiesigen Krankenhäusern ein Personen an der Genieschwere darnieder.

* (Selbstmord) durch Erhängen verübte der Wadtmesser von der in Naibor garnisonierenden Infanterie-Regiment. Der Wadtmesser war wegen Unterschlagung verurteilt und nach der Festung Weite überführt worden. Hier gelang es ihm, den Selbstmord zur Ausführung zu bringen.

* (Ein Doppelmord aus Liebermühl) Wie aus Treptow a. d. Hoga gemeldet wird, erschoss dort am Montag nachmittag ein junger Burche aus Liebermühl zwei seiner Mitschüler mit einem Gewehr. Der eine war sofort tot, der andere starb nach wenigen Stunden.

* (Schiffsuntergang) Der auf der Fahrt von Amsterdamm nach Westen herübergehende Dampfer „Gullfian“ signalisierte, daß der Hamburger Dampfer „Athen“ infolge Zusammenstoßes auf der Höhe von Vorkland gesunken sei. Die am 25. März bestehende Besatzung sei an Bord der „Gullfian“.

* (Ein Schwammfatale tropische in Sibirien) wird aus Sibirien von Somband berichtet: Dem Bionier-Regiment ist es nach gelangend, mitbeweiser Arbeit gelungen, zu drei gefährdeten Ostschiffen im Ueberseeumzugsgebiet, von denen man bisher keine Nachricht hatte, vorzubringen und Hilfe zu bringen. Die Quader liegen dort teilweise bis an die Dächer unter Wasser. Die Besatzung haben sich mit dem Vieh auf den höher gelegenen Anhöhen gesichert. Somband hat große Mengen Lebensmittel abgeholt worden, um die Bewohner der bis dahin abgeschlossenen Gemeinden, die zum Teil unter Hunger zu leiden haben, mit dem nötigen Proviant zu versehen. Eine Verbindung mit entfernt liegenden Anhöfen hat infolge des hohen Wasserstandes auch jetzt noch nicht erreicht werden können. Der Wasserstand, der am Freitag um etwa 20 Zentimeter gesunken war, ist Somband wieder gefallen, doch wird aus Schmalenlingen wieder steigender Wasserstand gemeldet. — Aus Königsberg wird ferner gemeldet: Die Lage der im Bereich der Ueberseeumzugsgebiet betroffenen Bevölkerung macht es augenblicklich notwendig, daß die Wohlthätigkeit in diesem Falle in unsofortiger Weise eingreift. Zwar läßt sich der Umfang des Schadens nicht ersehen, jedoch steht es fest, daß die Bewohner der von den Ueberflutungen betroffenen Ostschiffen den größten Teil der Nahrung und viel an sonstigen Dingen und Gütern verloren haben. Ein Hilfskomitee unter Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz ist, wie wir hören, in Bildung begriffen und dürfte alsbald mit den entsprechenden Maßnahmen hervortreten.

(Der Hamburger Dampfer „Cap Roca“ bei Vigo gerundet) Vigo, 18. März. Auf den Dampfer „Cap Roca“ der Ueberseeumzugsgebiet betroffenen Bevölkerung macht es augenblicklich notwendig, daß die Wohlthätigkeit in diesem Falle in unsofortiger Weise eingreift. Zwar läßt sich der Umfang des Schadens nicht ersehen, jedoch steht es fest, daß die Bewohner der von den Ueberflutungen betroffenen Ostschiffen den größten Teil der Nahrung und viel an sonstigen Dingen und Gütern verloren haben. Ein Hilfskomitee unter Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz ist, wie wir hören, in Bildung begriffen und dürfte alsbald mit den entsprechenden Maßnahmen hervortreten.

(Der Hamburger Dampfer „Cap Roca“ bei Vigo gerundet) Vigo, 18. März. Auf den Dampfer „Cap Roca“ der Ueberseeumzugsgebiet betroffenen Bevölkerung macht es augenblicklich notwendig, daß die Wohlthätigkeit in diesem Falle in unsofortiger Weise eingreift. Zwar läßt sich der Umfang des Schadens nicht ersehen, jedoch steht es fest, daß die Bewohner der von den Ueberflutungen betroffenen Ostschiffen den größten Teil der Nahrung und viel an sonstigen Dingen und Gütern verloren haben. Ein Hilfskomitee unter Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz ist, wie wir hören, in Bildung begriffen und dürfte alsbald mit den entsprechenden Maßnahmen hervortreten.

Die Rettungsarbeiten in den Gruben von Courrières

werden noch immer mit Eifer betrieben. Wie aus Lens vom Sonntag gemeldet wird, werden im Schacht 2 gegenwärtig aus Baufeldern, Kelm und Cement sechs Meter starke Arbeitsmauern aufgeführt, von denen man hofft, daß sie der Verwitterung der durch den Brand erzeugten Gase Einhalt zu tun vermögen. Diese Vorkehrungen werden voraussichtlich bis Sonntagabend fertiggestellt sein. Die deutschen Rettungsmannschaften werden zum Teil, ebenso wie die Pariser Feuerwehreinheiten noch hier bleiben, um sich noch an den Verwundeten, neue Leiden zuzusetzen, zu beteiligen. Der Pariser Sachverständige Dr. Calmette, der Freitag in Schacht 2 eingeschifft ist, hat aber bereits, mit der Bergung von Leichen beschäftigt, da die Gefahr ständiger Spätionen für die Bergungsmannschaften zu groß ist. Die Ingenieurkommission wird daher vielleicht beschließen, die Stollen, in denen noch Tote liegen, zusammen zu lassen. Die in Billy-Montigny zusammengetretene Kommission von Ärzten hat ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Bergungsarbeiten weiter fortgesetzt werden können unter der Bedingung, daß das Schichten der Luft für die Vorkäuflichen des Staatsingenieurs genehmigt abgelehnt wird. Ferner wird aus Lens gemeldet: Professor Clementeure einer Beratung des Professors Chantemeffe mit den Mitgliefern des Gesundheitsrats bei. Dann begab sich der Minister zum Eingang des Bergwerks und sprach dort den Wunsch aus, die deutschen Rettungsmannschaften zu ihren Leistungen zu beglückwünschen. Als er vom Direktor erfuhr, daß die deutschen Mannschaften seit einer Stunde eingeschifft seien, beauftragte der Minister den Direktor, den Mannschaften mitzuteilen, daß er sich gefreut haben würde, sie zu begrüßen. Clementeure sagte darauf: Sprechen Sie ihnen meinen Dank aus, und sagen Sie ihnen, daß die ganze Regierung von Bewunderung für sie erfüllt ist.

Der Brand in der Grube ist, wie aus Lens gemeldet wird, nach einer Mitteilung der Ingenieurkommission neben erstickt. Man hofft die Bergung der Leichen bald wieder aufnehmen zu können. Die Leichen sollen einer gründlichen Desinfektion unterzogen werden. Die Gefahr für die Bergungsmannschaften wird namentlich in dem Schacht 3 groß sein, wo 450 Leichen liegen. Minister Clementeure fuhr dann nach Courrières-Lens weiter.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

Wie aus Lens vom Montag telegraphisch wird, verlangen die Bergarbeiter, daß die Bergmeister der beteiligten Orte in den Arbeitsteilern eine Zahlung der Einwohner veranlassen sollen, damit die genaue Zahl der Opfer der Katastrophe von Courrières festgesetzt werden kann. Die Gesellschaft hat die Forderung der Bergarbeiter auf 1095 angegeben. Es verlautet gleichwohl, daß mindestens 1500 Bergleute zugrunde gegangen seien.

caffés durch König Eduard von England laut „Hamburger Nachrichten“ in Berlin verstimmt. Die Pläne für die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard würden dadurch möglicherweise abgeändert.

Petersburg, 20. März. Die Kompagniebesitzer haben die Dienstvorschriften erhalten, jede Korrespondenz der Soldaten zu öffnen und zu lesen, um der Ausbreitung revolutionärer Ideen in den Kasernen entgegenzutreten.

Petersburg, 20. März. Es verlautet, daß die Annetie bestimmt erteilt werde. Als Termin wird zunächst der 7. April angegeben.

Sébastopol, 20. März. Auf mehreren Panzerschiffen haben Matrosenversammlungen stattgefunden, die in ihren Resolutionen die Aufhebung des Todesurteils gegen den Leutnant Schmidt und Genossen fordern. Die Vorgelegen geben sich alle Mühe, die aufgeregten Matrosen zu beruhigen.

Dresden, 20. März. In einem letzten unter der Oberamtsverwaltung gelegenen Zimmer erfolgte die letzten eine Höllenmaschine. Die Decke des Zimmers wurde zerstört und das Arbeitszimmer des Oberamtsverwalters sehr beschädigt. Durch Zerstörung wurden etwa zehn Pflanzen auf der Straße leicht verletzt. — Leutnant Schmidt und drei Matrosen sind gestern in Dörschhof erschossen worden.

Leipzig, 20. März. Gestern Abend hatte das Bergarbeiter-Syndikat eine Versammlung einberufen. Bei der Wahl des Bureau kam es zu einer hitzigen Szene, indem der Kassierer des Syndikats von der Tribüne heruntergeworfen wurde. Durch Vermittlung der überwachenden Beamten wurde die Ruhe wiederhergestellt. Ein Vertreter der Bergarbeiter hielt dann eine Rede, in der er sich für Fortsetzung des Ausstands aus sprach. Der gegenwärtige Augenblick sei günstig, da die Bergarbeitergesellschaften seine Kohlenvorräte besäßen. Man könne sogar auf einen internationalen Ausstand hoffen, da auch die belgischen Bergleute Lohnforderungen zu stellen hätten und da die amerikanischen Bergarbeiter im Begriff seien, Vereinbarungen mit den Gesellschaften zu treffen. Die Versammlung fasste einen Beschluß zugunsten des Ausstandestages und löste sich dann ohne Zwischenfälle auf.

Triest, 20. März. Zwei Osmannischler haben ein neues System drahtloser Telegraphie erfunden. Da die Versuche sich bewährten, wurden den Schülern zu weiteren praktischen Übungen eine finanzielle Subvention zugesichert.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg vom 11./3. bis 17./3. 1906.

(pro 100 Agr.) gut gering (pro 100 Agr.) gut gering Weizen 17,20 15,60 Hafer 6,50 6,00 Roggen 16,70 15,60 Gerste 17,50 14,00 Mais (rot) 1,45 1,40 Erbsen, gelbe 24, — 20, — Schweinefleisch 1,80 1,80 Bohnen 36, — 27, — Kalbfleisch 1,60 1,50 Nudeln 60, — 50, — Hammelfleisch 1,60 1,50 Sp-Narosteln 4,60 4,50 Speck (geräuch.) 2, — 1,90 Rindfleisch 5, — 4,50 Butter 2,40 2,20 Kammfisch 4, — 3,50 Eier pro Schod. 4, — 3,80

Marktpreise der Früchte in der Woche vom 11./3. bis 17./3. 1906 pro Ctrid 18, — M. bis 25, — M.

Waren- und Produktionsberichte.

Berlin, 19. März. Weizen 1000 kg Mai 181,25 Juli 185,00 Sept. 182,50 M. Roggen 1000 kg Mai 169,25 Juli 169,50 M. Sept. 162,25 M. Hafer 1000 kg Mai 160,50, Juli 160,50 M. Mais 1000 kg amer. Mai 128,25, Juli — M. Rübsen 100 kg amer. 49,80, Okt. 52,20 M.

Der Getreidehandel war sehr still. Bei vorübergehendem festem Absatz befand sich der Stimmung unmerklich fest. Weizen und Roggen zeigten eine mäßige Preisbewegung; Hafer nur wenig gestiegen. Auch für gereinigtes Getreide ist, abgesehen von Hafer, eine leichte Besserung der Kaufkraft bemerkbar. Rübsen unbeeinträchtigt.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67, III. 61, IV. 56, V. 48 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 58 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 63, II. 60, III. 40, IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 33 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 76, II. 72, III. 68, IV. 69 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 420 Rinder, und zwar 165 Ochsen, 15 Kalben, 158 Kühe, 109 Bullen; 416 Kühe, 531 Schafe, 1633 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Kühe Schafe und Schweine langsam.

Leipzig, 19. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehboje zu Leipzig. Auftrieb 453 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 15 Kalben, 165 Kühe, 109 Bullen; 418 Kühe; 667 Stiere; 1741 Schweine und zwar 1741 Schweine, 3269 Ziere. Preise: Ochsen I. 76, II. 71, III. 65, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Kalben und Kühe: I. 70, II. 67,

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Heute vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Krankenlager unsere kergensgute Mutter

Frau Ww. Amalie Gandig

geb. Schiefereder
im fast vollendeten 69. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Oberrama, den 19. März 1906.
Die Beerdigung findet Donnerstags nachmittag 4 Uhr statt.

Dank

allen denen, welche den Satz meines lieben Kindes mit Kränzen schmückten. Besonders Dank seinen lieben Schulfreunden für die schöne Kratzspende und das Geleit zur letzten Ruhe.

Selma Brückner nebst Kindern.

Auktion.

Am Sonnabend den 24. März verleihe ich im Casino hierorts verschiedene Nachlassgegenstände, als:

1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 6 Stühle, Büchengeräthschaften, Kleidungsstücke sowie sehr gut erhaltene Bettfedern mit Matratzen, Bilder, 1 Wanduhr, 1 Kinderwagen, 1 Schreiber-Maschine und verschiedenes andere öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Freitag.

I. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Globisauerstr. 10.**

Eine kleine Wohnung, Küche, Kammer, Küche und Stallung, zu vermieten und gleich oder 1. April zu beziehen. Zu erfragen

Johannisstraße 10, Vorderhaus, 1 Tr. 1.

Eine kleine Wohnung an findbare Leute zu vermieten und vom 1. April ab beziehen.
Gottwardstraße 5 I.

Gerechtfällige Wohnung,

8 Zimmer, 3 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten.

Mylius Weihenstepferstraße 29.

Karlstraße 2

ist die Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen.

Begabung mit die 1. Etage, 4 Räume, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen **Blumenstraße 1.**

2. Etage

Vindstr. 2, bestehend aus 6 Zimmern mit Badstube, Küche und Speisekammer nebst Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Beschichtigung von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. gern gestattet.

Al. Ritterstraße 3

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od. 1. Juli zu beziehen.

Wohnung, 1 Etage, 3 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Al. Ritterstr. 17 I.**

Grake Strasse 9 sind zwei Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen **Saalstr. 13.**

Saalstr. 2 sind einige Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen **Saalstr. 13.**

Ankündige Leute

zum 1. Juli ein Logis im Preis von 40-50 Talern. Offerten unter **100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung gesucht.

Offerten unter „**Hofstraße**“ an die Exped. d. Blattes erbeten.

Älteres Ehepaar

sucht zum 1. Oktober Wohnung bis 3 0 RM in besserem Hause. Offerten unter **20 M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bessere Wohnung,

wünschst mit Garten, wöhl zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangebe unter **107 C** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche

zum 1. Oktober 1906 Logis, bestehend aus 2 Stuben mit Zubehör. Offerten mit Preisangebe unter **C 100** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Suche

zum 1. Juli eine Wohnung von 120-150 RM. **H. Mögel, Johannisstr. 1.**

Möbliertes Zimmer mit Kabinett

sofort zu vermieten **Gottwardstr. 29.**

Kleines Haus

mit Hof und Garten preiswert zu verkaufen. Offerten unter „**Haus**“ an die Exped. d. Blattes erbeten.

5500 Mark

als zweite Hypothek hinter 19000 Mark Brandkasse 40000 Mark, per sofort zu leihen gesucht. Serie Offerten unter **R W** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kleinerer Garten
oder Acker-Pflanzen für Garten geeignet, zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Lage und des Preises unter „**Garten**“ an die Exped. d. Blattes erbeten.

2 Zentner Gsparsfette, Samen,
hochfeine Ware, 1906er Ernte, zu verkaufen. **Ranscht, Emma Str. 10.**

200 Ztr. Futterrüben
verkauft **Ober-Genna 11.**
Brunnenröhre
zu verkaufen **Pöstrake 9.**
Fahrrad
billig veräußert **Oberbreitestr. 16.**

Pferde zum Schlachten
läuft **Reinhold Möbius, Hofschlächterei**
Oberbreitestr. 22.

Ausgefämmtes Damenhaar
läuft stets **Fr. Lange, Reichen, Remmert 21.**

Ausgefämmtes Haar
läuft **Gottwardstr. 9.**
Herr wünscht **Wittgangstisch**
in besserem Hause, Angebots mit Preisangebe unter **R 75** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fahrrad-Reparaturen
werden sachgemäß ausgeführt. **Schlägerei, Unterlentenburg 62.**
Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schulstr. 23.**

Tapeten,
neueste Muster, die Rolle von 12 Pf. an. **Alfred Lintzel, Breitenr. 7.**

Merseburger Ansichtspostkarten
5 Stück 10 Pf. **M. C. Schultze.**

Nähmaschinen-Reparaturen.
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikate, auch an Spezialnähmaschinen werden sofort und sachgemäß in unserer Werkstat ausgeführt. Ersatzteile und Nadeln zu unseren Maschinen, sowie Garne, Seide und Maschinennöl halten stets zu den billigsten Preisen auf Lager.

Singer Co. Nähmaschinen-Akt.-Ges.,
Merseburg, Breitenstr. 1.
Jeder Radfahrer,



der jetzt sein Fahrrad in Stand setzen will, laßt seine Erlos- und Zubehörteile am billigsten im Spezialgeschäft für Fahrrad-Zubehörteile von **Otto Bretschneider, Eisenw.-Handlg. H. Ritterstr.**

Fahrrad-Glocken von 25 Pf. an,
Fußgel-Pedale von RM. 3.00 an p. Paar,
Luftschläuche 1a von RM. 3.50 an,
Luftdecken 1a von RM. 5.50 an,
mit Garantie, ohne Garantie RM. 3.00 u. 4.00,
Acetylenlaternen von RM. 2.50 an,
Gaslaternen von RM. 1.40 an,
Calcium-Carbid amehr billig.

Reklamations-Redaktion, Druck und Verlag von z. B. Wagner in Merseburg.

Tapeten. Große Auswahl in jeder Preislage empfiehlt **H. Stadermann,** Merseburg — Oelgrube 6.

Braunschweiger Gemüse-Konserven.
ff. Stangen-Spargel 2 Pfd.-Dose v. RM. 1.20 an
ff. Schmitz-Spargel 2 Pfd.-Dose v. 60 Pf. an
ff. junge Erbsen 2 Pfd.-Dose v. 39 Pf. an
ff. gemisch. Gemüse 2 Pfd.-Dose v. 70 Pf. an
ff. junge Karotten 2 Pfd.-Dose v. 60 Pf. an
ff. junger Kohlrabi 2 Pfd.-Dose v. 40 Pf. an
ff. jg. Schmitzbohnen 2 Pfd.-Dose v. 28 Pf. an
ff. jg. Breenbohnen 2 Pfd.-Dose v. 30 Pf. an
Hemer:
Rosenkohl, Blumenkohl, Steinpilze, Morcheln, Pfifferlinge u. Champignons zu billigsten Preisen.
Die **Qualitäten und strammen Packungen** meiner Konserven sind **unübertroffen** und daher **rühmlichst** bekannt. Bitte verlangen Sie meine Preisliste
Paul Näther Nachfl., Markt 6,
größtes und leistungsfähigstes Konserven-Geschäft am Plage.

Nur 40 Pf. Jahrbuch
kosten jezt ein für 1906, um mit dem noch vorhandenen kleinen Bestand zu räumen. Erhältlich in der **Geschäftsstelle des Merseburger Correspondent.**

Zur Saat offerieren preiswert **Hafer, Gerste, Weizen, Mais, Wicken, Viktoria-Erbsen.** Ebenso liefern **Futtermais, Futterhafer, Futtermittel** in bester Qualität billigt **W. Seewald & Co.,** Felder **J. G. Stichel.**

Photographische Anstalt von **Max Herrfurth** Breitenstraße 8.

1a. Behrücken, Rehkeulen, Puter und Puthennen, Poulets, Kapauern, Suppenhühner, 1a. lebende Bachforellen, Aale, Schleie, 1a. böhmische Spiegelkarpfen, feinste Gemüse- und Früchte-Konserven in strammer Packung zu sehr billigen Preisen. Ringäpfel a Pfd. 50 und 60 Pf., Pflaumen a Pfd. 25, 40, 50 und 60 Pf., Aprikosen, Preiselbeeren empfiehlt **Emil Wolf.**

Solo ist **Margarine,** allerdings eine solche, die so vorzüglich, so rein, so gesund, so nahrhaft, so leicht verdaulich und so haltbar ist, wie sie bei der heutigen vervollkommenen Fabrikation nur gemacht werden kann, sodass sie bester Butter gleichzustellen ist. Überzeugen Sie sich selbst, es ist der Mühe wert! **Überall erhältlich!**

Otto Bretschneider, Eisenhandlung, H. Ritterstraße, empfiehlt **Kindersport- und Leiterwagen,** mit und ohne Verdeck, in großer Auswahl und regelem Auftrieb. Es ist eine angelegene Tatsache, daß heute bei eine den anderen durch Reitmägen-Flame häufig zu überfahren werden. So sichere Sportwagen hier am Plage an käuflich, und bleiben die ältesten Geschäfte delantun immer die solidsten. Preislich berechneten Preis kann jeder Käufer sich leicht ablesen und geht in auf diesen Artikel bei Barzahlung 5%o Rabatt, welcher sofort vom Kampreise abgezogen wird.

Osterpostkarten 4 Stück 10 Pf. **M. C. Schultze.**

Elfenbein-Seife Schützende, edelste Die Vortheilhafteste für den Hausgebrauch! **Alleinige Fabrikanten: Günther & Hönninger, Chemnitz.** Nachahmung-n weise man gutachten. **ff. Speckfuchen ff.** Herrn. Müller, Remmert.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Ausbinder und die Buchhändler 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Abdruck vierteljährlich 6 mal wöchentlich 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 2. Festtage; in den Ausgabestellen am Tage vorher, abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 8 Pf., für den Rest 10 Pf., für den Rest 12 Pf., für den Rest 15 Pf., für den Rest 20 Pf., für den Rest 25 Pf., für den Rest 30 Pf., für den Rest 35 Pf., für den Rest 40 Pf., für den Rest 45 Pf., für den Rest 50 Pf., für den Rest 55 Pf., für den Rest 60 Pf., für den Rest 65 Pf., für den Rest 70 Pf., für den Rest 75 Pf., für den Rest 80 Pf., für den Rest 85 Pf., für den Rest 90 Pf., für den Rest 95 Pf., für den Rest 100 Pf.

Nr. 67.

Mittwoch den 21. März 1906.

32. Jahrg.

Die Fehler unserer Kolonialpolitik.

Die Debatten im Reichstage über den Kolonialrat nehmen diesmal noch weit mehr Zeit in Anspruch als in früheren Jahren, was von denen, die an dieser Verlängerung einen wesentlichen Anteil haben, mit der Annahme begründet wird, daß man vor einem Wendepunkt in unserer Kolonialpolitik stehe. Es wird von einer Reformierung der Kolonialverwaltung an Haupt und Gliedern gesprochen und den bisherigen Beamten die Schuld an allen Mißerfolgen zugeschoben. Umfomehr Vertrauen bringt man dem kommenden Mann entgegen. U. G. tut man indes dem bisherigen Kolonialdirektor Dr. Stübel mit einem solchen generellen Verdamnis nicht Unrecht. Er ist sicherlich endlich bemüht gewesen, der schwierigen Aufgaben, so weit ihm dies die beschränkten finanziellen Mittel gestatteten, Herr zu werden. Wenn seine Bemühungen fruchtlos geblieben sind, so lag das vor allem daran, daß man sich von vorn herein der Größe der Schwierigkeiten nicht bewußt gewesen ist, gegen die man bei der Erschließung und Eiderung eines so großen Kolonialgebietes anzukämpfen hatte. Die Warnungen, die in dieser Hinsicht von freisinniger Seite beim Erwerb der Kolonien ausgesprochen worden sind, wurden in den Wind geschlagen. Man glaubte, mit dem Hissen der deutschen Flagge die Besitzergreifung auch in Wirklichkeit vollzogen zu haben, während Kenner der Verhältnisse von Anfang an darauf hinwiesen, daß mit diesen äußerlichen Akten, mit der Einführung eines Stationschefs und der Bildung einer Polizeitruppe aus Eingeborenen nicht viel mehr als der Form genügt war, während die eigentliche Besitznahme erst durch langwierige Kämpfe und durch große Opfer zu erzielen sein würde. Die schwersten Enttäuschungen hat in dieser Beziehung Deutsch-Südwest-Afrika gebracht, wo man es nicht mit gutmütigen, ungenügend bewaffneten Negervämmern, sondern mit den kriegsgewandten, vorrechtlich bewaffneten Kämpfern der Hereros, Hottentotten, Damboos u. zu tun hatte. In Wirklichkeit sind wir erst jetzt dabei, von diesem Lande Besitz zu ergreifen, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es noch langwieriger großer Anstrengungen bedürfen wird, um eine friedliche Entwertung dieser Kolonie abzuhaben.

Herr Dr. Stübel aber hatte noch ganz besonders mit der Unzulänglichkeit seiner Stellung zu kämpfen. Ein so schwieriger Rejort erfordert einen selbständigen Staatssekretär und einen Mann, der auch durch seine persönlichen Beziehungen stark genug ist, sich aller unerbittlichen Einmischungen — sei es von militärischer, sei es von der Seite anderer Verwaltungsgerechtigter, sei es schließlich von hochgestellten unvorurteillichen Persönlichkeiten, die das Ohr der höchsten Stelle haben — nachdrücklich zu erwehren. Der bürgerliche Dr. Stübel war in allen diesen Beziehungen machtlos; seine Stellung gestattete ihm nicht, daß er der höchsten Stelle direkten Vortrag hielt, und so wurden ihm denn in die Kolonialverwaltung an hochwichtigen Posten Elemente hingesetzt, die ihrer Stellung nicht nur nicht im entferntesten gewachsen waren, sondern die auch unserer Kolonialpolitik ein recht bedauerliches Renomee eingetragen haben. Es besteht heute auch bei den kolonialswärmerischen Parteien kein Zweifel darüber, daß ein System, welches Personen, die sich in ihrer engeren Heimat mehr oder minder unmöglich gemacht hatten, Bouverneure und andere Posten übertrug, an der ungenügenden Entwicklung unserer Kolonien einen großen Teil der Schuld trägt. Unter diesen Umständen kann es nur mit Freuden begrüßt werden, wenn — was übrigens noch immer nicht geschieht ist — ein besonderes Staatssekretariat für die Kolonien begründet wird und wenn an dessen Spitze eine so angelegene und charaktervolle Persönlichkeit wie der Erbprinz von Hohenzollern tritt, auch wenn derselbe die Erbchaft aller Hohenzollern, den Mangel einer blendenden Berechnung, teilt. Schließlich kommt es an einer solchen Stelle mehr auf eine zielstarke und charaktervolle

Persönlichkeit an, als auf eine rednerisch gewandte. Dem neuen Herrn im Kolonialamt ist denn auch von allen Seiten mit Vertrauen entgegengekommen worden, bis zu einem Grade selbst von sozialdemokratischer Seite, auch wenn man sich bei der Kolonialpolitik noch wie vor vollständig ablehnend entgegenstellt.

Daß auf das Verschulden solcher für ihr Amt ungeeigneten Kolonialbeamten, aber auch auf das von Händler und Ansehern, ein großer Teil der Mißerfolge und Aufstößen in den Kolonien zurückzuführen ist, kann heute im Ernst nicht mehr bestritten werden, und der Trost, daß das bei allen Kolonien von je her so gewesen sei, ist ein sehr magerer. Als Entschädigung wird man ja bis zu einem gewissen Grade gelten lassen können, daß gerade Deutschland auf diesem Gebiete bisher jeder eigenen Erfahrung entbehrt und bei der Uebernahme der Kolonien einen für diese Aufgabe geschulten Beamtenstand noch nicht besaß. Der letzte Uebelstand wird freilich im Laufe der Zeit und wenn man mit dem bisherigen System des Abschließens minderwertiger Elemente in den kolonialen Beamtenstellen ernstlich bricht, allmählich schwinden. Freilich werden wir auch mit unserem Bureaucratismus, oder, wie es jetzt heißt, mit dem Affektivismus in den Kolonien brechen müssen. Gewiß, auch der Assessor kann ein tüchtiger Kolonialbeamter werden, nur muß er seine Bureaucratenhaut und den Ständebüffel ablegen und, wenn er Reserveoffizier ist, in den Kolonien auch diese Eigenschaft in den Hintergrund treten lassen. Er muß lernen, nicht nur in den Kaufleuten und Ansehern der Kolonien seinesgleichen zu sehen, über die er nicht herrschen, sondern die er fordern soll. Er wird auch vor allen Dingen in den Eingeborenen Menschen erkennen müssen, die man durch liebevolle Behandlung, durch verständnisvolles Eingehen auf ihr Gefühlleben, Sitten und ihren Kulturstandpunkt zu einer höheren Kultur heben soll. Das ist nicht immer leicht und man soll auch nicht über jede einzelne kleine Uebertretung der Vorschriften, wie über die, daß einmal ein Handelskaufmann in einem Falle, wo die für die Kolonien geltenden Gesetze verlangen, entsprechend dem Rechtsanschauungen der Neger die Prügelstrafe anordnete, ein zu großes Hallo machen. — Selbst ein so eminent humaner und feiner Kulturmission im höchsten Grade sich bewusster Mann wie der verstorbene Wisemann vermochte ohne die Prügelstrafe mit den Eingeborenen nicht auszukommen, aber das war auf einer Expedition, und da, wo wir geordnete Verhältnisse schaffen, wird man eine Strafe, die unserem sittlichen Empfinden nicht entspricht, auch den Schwarzen gegenüber nicht anwenden dürfen. Das Entscheidende bleibt jedenfalls, die Rechtspredung und Verwaltung so einzurichten, daß der Eingeborene nicht das Gefühl der Willkür oder der Unterdrückung hat, sondern daß ein gerechter Richter über ihm steht. In dieser Beziehung waren aber die Herren Leitz, Wehlan, Peters und Herr von Puttkamer sicherlich nicht die geeigneten Leute.

Politische Uebersicht.

Von der Marokko-Konferenz. Der Dienstag wird allerorten als der entscheidende Tag betrachtet, dessen Verlauf man mit Spannung entgegenfiehet. Daß die Chancen für Deutschland nicht günstig seien, ist aus einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu entnehmen, der sich am Montag wie folgt äußert: „In einem Teil der Pariser Blätter kehrt der Versuch immer wieder, die von Deutschland verlangten internationalen Garantien als verfehlerte Amerionsgelüste hinzustellen. Der in dem österreichisch-ungarischen Vermittlungsprojekt enthaltene Vorschlag, neben dem neutralen Generalinspektorat eine neutrale Station in Casablanca einzurichten, ist ein untaugliches Beweismittel für die Behauptung, daß die deutsche Politik nicht bloß volle Garantie für die offene Tür verlange, sondern sich von uneingestanden Nebenabsichten leiten lasse. Für die deutschen Interessen ist

es gleichgültig, ob gerade in Casablanca ein paar schweizerische oder holländische oder spanische oder französische Inspektoren für die marokkanische Polizei tätig sind. Wir glauben auch nicht, daß Deutschland eine Verständigung in der Polizeifrage lediglich an Casablanca scheitern lassen darf, wenn Frankreich bereit ist, die Polizeiinstruktion in den Häfen mit wirklich genügenden Bürgschaften für ihre allein Interessen unparteiisch dienende Ausübung zu versehen. Der erste Schritt dazu ist gegeben mit dem Jughäkündnis, daß ein neutraler Generalinspektorat eingesetzt werden soll. Wir wollen noch an der Hoffnung festhalten, daß sich streuploßer Ueberreifer nicht mächtiger als nüdterre Ueberlegung erweisen, und daß das Bemühen der Delegierten, die von Deutschland von Anfang an anerkannte Sonderstellung Frankreichs und Spaniens mit dem internationalen Recht in Uebereinstimmung zu setzen, doch zum Ziele führen wird. Sollte die Konferenz scheitern, so wird nicht Deutschland die Verantwortung tragen, und die Folgen würden für uns nicht empfindlicher sein als für andere.“

Bourgeois, der französische Minister des Auswärtigen hat bei der Pariser Konferenz dem Auschuß benugung gegen den selben antwortete, folgte eine tschen, Nuzipien hane und den Besolgen der Auber zu leisten, nicht erlassen, ungegenzu nicht abzu zu auszu angen des Ministers des Innern außer daz zu lassen. Dadurch beging der Auschuß eine verbotene Handlung. Indem er die Mitglieder der Wehrkraft auforderte, dem auf Grund des Gesetzes erlassenen Armeefehl keinen Gehorsam zu leisten und indem er die gegen die Monarchie gerichteten Aktionen auswärtiger Staaten ermunterte, griff der Auschuß in den Rechtskreis der Gewalt ein. Der Auschuß beging ferner, als er die Rechtsgültigkeit der ausländischen Handelsverträge für null und nichtig erklärte, sogar einen Eingriff in den Rechtskreis der Gesetzgebung, indem er das Recht der authentischen Interpretation der Gesetze für sich in Anspruch nahm. Indem er diese Tatsachen nachträglich ableguer, brandmarkt er seine gemeinschaftliche und gemeingefährliche Tätigkeit mit eigener Hand.“ — Ministerpräsident Fejervary erklärte einer Deputation aus der Provinz, die Koalition habe die staatliche Ordnung aufgewöhlt. Die erste Pflicht der Regierung sei, die Ordnung wieder herzustellen. Die Ernüchterung gewinne unstreitig an Raum in der Bevölkerung. Das Ziel der Regierung sei naturgemäß die Herstellung der normalen Tätigkeit der Gesetzgebung. Neuwahlen könnten aber erst ausgeschrieben werden, wenn ein Umschwung in der öffentlichen Stimmung eingetreten sei. Der Ministerpräsident wies sodann mit Entschiedenheit die Beschuldigung

